

Mitteilungen

Nr. 41

Dezember 2023



Deutscher
Hispanistikverband

Herausgegeben vom Vorstand

Vorsitzende

Prof. Dr. Inke Gunia
Universität Hamburg
Fachbereich Sprache, Literatur, Medien II
Institut für Romanistik
Überseering 35
D-20146 Hamburg
inke.gunia@uni-hamburg.de

Beauftragter für Öffentlichkeitsarbeit

Prof. Dr. Marco Thomas Bosshard
Europa-Universität Flensburg
Institut für Romanistik
Auf dem Campus 1
D-24943 Flensburg
marco.bosshard@uni-flensburg.de

Stellvertretender Vorsitzender

Prof. Dr. Jannis Harjus
Universität Innsbruck
Institut für Romanistik
Innrain 52d
A-6020 Innsbruck
jannis.harjus@uibk.ac.at

Schatzmeister

Dr. Benjamin Peter
Christian-Albrechts-Universität zu Kiel
Romanisches Seminar
Romanische Sprachwissenschaft
Leibnizstraße 10
D-24098 Kiel
benjamin.peter@romanistik.uni-kiel.de

Stellvertretende Vorsitzende

Prof. Dr. Sabine Schlickers
Universität Bremen
Fachbereich 10 Sprach- und Literatur
wissenschaften
GW II, Universitäts-Boulevard 13
D-28334 Bremen
sabine.schlickers@uni-bremen.de

Redaktion und Satz dieser Ausgabe: Marco Thomas Bosshard
Layout und graphisches Konzept: Jule Schierhorn

Inhaltsverzeichnis

Vorwort der ersten Vorsitzenden	5
Nachruf: In memoriam Sebastian Neumeister (5.4.1938 – 10.8.2023)	7
Gustav Siebenmann zum 100. Geburtstag	12
Hans-Jörg Neuschäfer zum 90. Geburtstag	13
Dieter Ingenschay mit dem Premio Ñ ausgezeichnet	16
Impressionen vom 23. Deutschen Hispanistentag Graz 2023	17
Protokoll über die Mitgliederversammlung des Deutschen Hispanistenverbandes am 23.02.2023	20
Aufruf zur Einreichung von Sektionsvorschlägen: 24. Deutscher Hispanistiktag: <i>Transfer und Hybridisierung</i>	29
Bericht und Rede IX. Congreso Internacional de la Lengua Española (CILE) in Cádiz (27.3.-30.3.2023)	32
Werner Krauss-Preis 2023: Por la vida, por el territorio. Die filmische Verhandlung territorialer Konflikte im indigenen Dokumentarfilm Lateinamerikas	36
Ausschreibung Werner Krauss-Preis 2025	38
Proyecto ganador Karrierewege-Preis 2023: “Mirá cómo nos escribimos”. Narrativas de mujeres y disidencias sobre la violencia sexista en áreas culturales románicas (literatura, cine, música)	39
Ausschreibung Karrierewege-Preis 2024	41
Vom DHV geförderte kleinere Projekte I: 72. Studentische Tagung Sprachwissenschaft in Hamburg	42
Vom DHV geförderte kleinere Projekte II: Latinalde 2023	43
Vom DHV geförderte kleinere Projekte III: Las relaciones políticas, culturales y científicas entre Alemania y Argentina en el pasado y en el presente	46
Ausschreibung kleinere Projekte 2024	47
Mitteilungen des Beauftragten für Öffentlichkeitsarbeit	48
Mitteilungen des Schatzmeisters	49
Einzugsermächtigung	50
Antrag auf Mitgliedschaft im Deutschen Hispanistikverband e.V.	51
Datenschutzerklärung	52

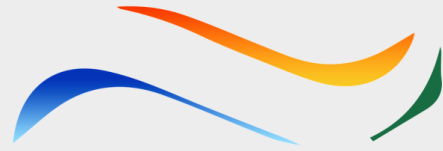
Die Mitteilungen des Deutschen Hispanistikverbandes e.V. erscheinen seit 1987.
ISSN 1431-6765

© Deutscher Hispanistikverband e.V.
Sitz: Frankfurt am Main

Vereinsregister: Amtsgericht Frankfurt am Main, 73 VR 11488

Verbandskonto: Deutscher Hispanistikverband, Sparkasse Leipzig,
IBAN: DE35 8605 5592 1100 6726 44 BIC: WELADE8LXXX

Vorwort der ersten Vorsitzenden



Liebe Verbandsmitglieder,

Im Rahmen des 23. Deutschen Hispanistentages in Graz wählte die Mitgliederversammlung am 23. Februar ihren neuen Vorstand: Marco Th. Bosshard (Öffentlichkeitsarbeit), Inke Gunia (1. Vorsitzende), Jannis Harjus (Stellvertretender Vorsitzender), Benjamin Peter (Schatzmeister) und Sabine Schlickers (Stellvertretende Vorsitzende). Wir bedanken uns bei allen Mitgliedern für das Vertrauen und bei dem alten Vorstand für die Bemühungen um einen reibungslosen Übergang.

Auf dieser letzten Sitzung des alten Vorstands wurde nach langjährigem Austausch unter den Mitgliedern auch die zeitgemäße Änderung des Verbandsnamens und der Verbandstagung entschieden: Der DHV heißt nun Deutscher Hispanistikverband, und die nächste Verbandstagung wird als Hispanistiktag vom 11.-15. März 2025 in Hamburg stattfinden. Als Verantwortliche für die Organisation fungieren Susann Fischer und Inke Gunia (siehe den Aufruf zur Bildung von Sektionen auf S. 29-31). Die Tagungswebsite ist im Aufbau und soll noch in diesem laufenden Monat an den Start gehen:

<https://uhh.de/slm-hispanistiktag-2025>.

Die erste Amtshandlung führte mich als Vorsitzende des DHV zum IX. Congreso Internacional de la Lengua Española (CILE) nach Cádiz (27.3.-30.3.2023). Auf Einladung des spanischen Außenministers José Manuel Albares nahm ich an einer von ihm moderierten Plenumsitzung teil, in der es um „La fuerza del español en Europa y en la escena internacional“ ging. Ein erster Austausch über die geplante

Veranstaltung und den Beitrag des DHV fand mit Guillermo Escribano Manzano, dem neuen Director General del Español en el Mundo (DGEM) noch während der Verbandstagung in Graz statt. Das von Guillermo Escribano bekleidete Amt zur Förderung des Spanischen wurde im September 2020 geschaffen, untersteht dem Staatssekretariat für Iberoamerika, die Karibik und das Spanische in der Welt und damit dem spanischen Außenministerium. Die DGEM setzt sich zum Ziel, staatliche Maßnahmen zur Verbreitung der spanischen Sprache im Ausland zu koordinieren und das Potenzial des Spanischen in allen Bereichen des internationalen Austauschs weiter auszubauen (in der Wissenschaft, in den Kommunikationsmedien, im Hinblick auf die Digitalisierung, in der Diplomatie und den internationalen Beziehungen). Auf diese Weise möchte man noch stärker als bislang zum Zusammenhalt der spanischsprachigen Gemeinschaft auf globaler Ebene beitragen. Näheres zur Teilnahme der DHV-Repräsentanz am Kongress in Cádiz auf den Seiten 32-35.

Ein Blick auf das Datum der Vorstandswahl und den Termin für die Teilnahme in Cádiz macht deutlich, dass der neue DHV-Vorstand in kürzester Zeit sein erstes Treffen anberaumen musste, und zwar nicht nur um sich über die Verbandspräsentation auf dem CILE, sondern vor allem über die Zielsetzungen für seine Amtszeit auszutauschen. Unser Engagement für den Verband haben wir unter den Stichworten Sichtbarkeit, Vernetzung

und Interdisziplinarität zusammengefasst, Ihre Inhalte sind miteinander verbunden. Wir möchten uns darum bemühen, nicht nur innerhalb der hispanistischen Fachcommunity den DHV auf allen möglichen Plattformen aktuell zu halten, sondern vor allem durch mehr Sichtbarkeit nach außen dazu beizutragen, dass die spanische Sprache als Gegenstand eines universitären Studiums an Attraktivität nicht einbüßt (mit Blick auf die bundesweit sinkenden Studierendenzahlen in der Hispanistik). Dies könnte in Form von konzertierten Anstrengungen mit anderen an der Verbreitung des Spanischen beteiligten Institutionen geschehen.

Durch die Pandemie hatten sich die Prioritäten in der Verbandsarbeit verständlicherweise verschoben. Dabei ist die Auseinandersetzung über die Vernetzung des DHV z.B. mit den Nachwuchsverbänden oder auch der Fortschritt der an die AIH ergangenen Aufgabe, alle Verbände zu bündeln und sichtbar zu machen, aus dem Fokus geraten. Schließlich möchten wir mit den Mitgliedern des DHV in den Austausch über das Thema der Interdisziplinarität in den hispanistisch befassten Fächern und in der Ausgestaltung der Verbandstagungen gehen.

Einen ersten Schritt in Richtung der drei Desiderate haben wir damit getätigt, dass ich mich als Vorsitzende des DHV bereit erklärt habe, an der Organisation der nächsten ADLAF-Tagung im Juni 2024 in Berlin teilzunehmen. Sie ist dem Thema „Why Latin America Matters?“ gewidmet. Einen weiteren Personalwechsel hat es noch in einem anderen Gremium gegeben, in dem der DHV repräsentiert ist. Susanne Hartwig wünschte nach 10-jähriger Vertretung der Interessen des DHV im Beirat des Fachinformationsdienstes Romanistik nun ihr Amt einer Nachfolge zur

übergeben. Nach einer Umfrage unter den Mitgliedern wurde Sabine Schmitz (Paderborn) vorgeschlagen. Frau Schmitz erklärte sich bereit, das Amt zu übernehmen. Im Namen des gesamten Vorstands bedanke ich mich bei Susanne Hartwig für Ihr jahrelanges Engagement.

Der Karrierewege-Preis wurde in diesem Jahr an Minerva Peinador (Rostock) für die Ausarbeitung ihres Habilitationsprojektes „Mirá cómo nos escribimos“. Narrativas de mujeres y disidencias sobre la violencia sexista en áreas culturales románicas (literatura, cine, música)” vergeben. Das Kurzexposé zu dem Projekt können Sie auf den Seiten 39-40 lesen. An dieser Stelle ergreife ich die Gelegenheit, um nochmals auf die neue Bewerbungsfrist für den Werner-Krauss-Preis hinzuweisen, der 2025 verliehen werden soll: 31. Juli 2024. Und noch ein Preis soll in Kürze von einer Jury vergeben werden, in der ich als Vertreterin des DHV-Vorstands mitwirke: der Premio de Ensayo Klaus Dieter Vervuert.

Es liegt mir am Herzen, mein Grußwort mit diesen Zeilen abzuschließen, in denen ich versuche, im Namen des Vorstands unserer tiefen Betroffenheit angesichts des Terrorangriffs auf Israel Ausdruck zu geben. Unsere Gedanken sind bei unseren Kollegen und Kolleginnen mit ihren Familien und Freunden, die gerade eine unerträglich schwere Zeit erleben.

Es mi deseo concluir el prólogo con estas líneas en las que en el nombre del directorio intento expresar nuestra profunda conmoción por el ataque terrorista contra Israel. Nuestros pensamientos están con nuestras colegas y nuestros colegas, sus familias, así como amigas y amigos, que están viviendo un momento insoportablemente difícil.

Inke Gunia

Nachruf

In memoriam Sebastian Neumeister (5.4.1938 – 10.8.2023)

Roger Friedlein, Gerhard Poppenberg, Eva Reichenberger, Dietrich Scholler

Mit Sebastian Neumeister (Chemnitz 1938 – Berlin 2023) hat die deutsche Romanistik ein Inbild dessen verloren, wofür dieses Fach seit seinem Anbeginn steht. Mit einem beeindruckend breiten geistigen Horizont, mit Vielsprachigkeit und einem komparatistischen Ansatz stand Sebastian Neumeister für das hermeneutische Arbeiten am literarischen Text im Bewusstsein für die gesellschaftliche Relevanz der Philologie.

Sebastian Neumeister war nach Stationen als wissenschaftlicher Assistent und Assistenzprofessor in Saarbrücken (1966-1975), einer Lehrstuhlvertretung in Trier und einer ersten Professur an der Universität Siegen (1976-1980) über mehr als vier Jahrzehnte seit 1980 Professor für Literaturwissenschaft am Institut für Romanische Philologie der Freien Universität Berlin.

Seine wissenschaftliche Karriere hatte er mit seiner von Hans Robert Jauß betreuten Dissertation *Das Spiel mit der höfischen Liebe* begonnen, die 1966 als erste Dissertation überhaupt an der damals neu gegründeten Universität Konstanz angenommen wurde: eine wegweisende Arbeit über das Streitgedicht in der provenzalischen Troubadourlyrik des Mittelalters, in der das Korpus der erhaltenen *partimens* vorgestellt, im Übrigen auch ins Deutsche übersetzt, insbesondere aber in mehrererlei Hinsicht grundlegend verortet wurde, nämlich in den agonalen Denkstrukturen der Zeit, der Lie-

bestheorie und Liebeskasuistik sowie in der spielerischen höfischen Gesprächskultur. Neumeister hat dabei den Blick besonders darauf gerichtet, wie in den Partimenten im Dialog zweier Autoren Argumentationen entfaltet wurden, in poetischer Wechselrede und auch in der künstlerischen Improvisation.

Dieses dialogische Miteinander im direkten intellektuellen Austausch und die unmittelbare, die spontane Auseinandersetzung mit dem Text sind zwei Haltungen und Fähigkeiten, die Sebastian Neumeister auch als Menschen und akademischen Lehrer geprägt haben. Er war ein Meister der Präsenz. Romanistisch vergleichender Blick, offener Gesprächsstil und Wertschätzung der Textarbeit machten ihn zu einem gefragten Gesprächspartner. Immer ging es um die gemeinsame Arbeit an der Interpretation: Jeder Leser, jede Leserin sollte den eigenen Verständnishorizont in dieses Arbeiten einbringen; unterschiedliche Auffassungen konnten dabei nebeneinander bestehen, denn aus der historischen Reihe der unterschiedlichen, vielleicht auch gegenläufigen Interpretationen entstand für ihn wieder ein eigener historischer Sinn, der auch abweichende Lektüren im Gesamtblick Erkenntnis stiftend macht. Es prägte ihn mithin ein methodischer Pluralismus, der nicht eine bestimmte theoretische Linie verfolgte, sondern die Forschungen je nach der Fragestellung methodisch ausrichtete. Wenn es einen Autoren gibt, der

ihn in seiner theoretischen Ausrichtung geprägt hat, dürfte das Hans Georg Gadamer und die Hermeneutik von *Wahrheit und Methode* sein. Unmittelbare Auseinandersetzung mit dem Text hieß für Neumeister aber nicht voraussetzungsloses Spekulieren, denn die Leserschaft sollte, wie es für ihn selber galt, über einen Bildungskanon verfügen, der die Seriosität der Lektüren absichert und das Interessensspektrum breit hält. Literatur sollte für gebildete, aber dennoch möglichst breite Kreise lebendig gehalten und zugänglich gemacht werden, im Bewusstsein ihrer Relevanz für die ganze Gesellschaft – und dies im Sprachen übergreifenden Dialog, bei dem die Kulturbeziehungen zwischen der romanischen und der germanischen Welt immer wieder im Mittelpunkt standen.

Der Dialog und die intellektuelle Auseinandersetzung haben Sebastian Neumeister von seinem ersten Buch bis zu einer seiner letzten Veröffentlichungen begleitet und sie zeigen sich ganz besonders in seinen Arbeiten zum romanischen Mittelalter. Noch im Jahre 2019 war er Mitautor der Anthologie *Das Streitgedicht im Mittelalter* zusammen mit Anglisten, Latinisten und Germanisten, eines Buches ganz in seinem Sinne des Arbeitens an der Interpretation, an der Übersetzung komplexer Texte und des Erkennens von Bedeutung im Dialog – Ziele, die er über sechs Jahrzehnte seines Arbeitens verfolgt hat. Im Jahr 2021 erschien schließlich Neumeisters Summa zu den Dichtungen der Staufer, von ihm eingeführt, aus dem Altitalienischen und Mittelhochdeutschen übersetzt und sachkundig kommentiert in einer ansprechenden Ausgabe beim Winter-Verlag.

Die Forschungen Sebastian Neumeisters zeichnen sich durch eine in der gegen-

wärtigen Forschungslandschaft kaum noch vorstellbare thematische Vielfalt aus. Er war ein Vollromanist der alten Schule, der die Literaturen der romanischen Hauptsprachen vom Mittelalter bis in die Moderne behandelte und auch die unmittelbare Gegenwartsliteratur wahrnahm und in urteilsstarken Studien untersuchte.

Aufs Ganze gesehen war die Hispanistik inklusive der Lateinamerikanistik das wichtigste Forschungsfeld Sebastian Neumeisters. Er begann seine hispanistischen Studien mit der Habilitationsschrift zu den mythologischen Festspielen von Pedro Calderón de la Barca, die seinerzeit in der Forschung kaum beachtet wurden. Sie galten als pompöses Hoftheater: Stücke, die Calderón als Auftragsarbeiten für höfische Feste geschrieben hatte und die entsprechend ideologisch verdächtig waren. Aber Neumeister zeigte, dass es sich um hochkomplexe Dramen handelt, die literarisch sehr anspruchsvoll sind und deren Gehalt die okkasionellen Feste in einen politisch-theologischen Kontext einbindet. Die Habilitationsschrift *Mythos und Repräsentation. Die mythologischen Festspiele Calderóns* (1978) hat diesen Teil des Werks von Calderón zu einem festen Posten der Calderón-Forschung gemacht. In seiner Nachfolge sind viele weitere Arbeiten zu den Festspielen entstanden. In zahlreichen Aufsätzen zu Calderón und zum Theater des spanischen Barock, aber auch zu Cervantes oder zur Lyrik hat Neumeister diese Studien ergänzt. Zudem war er Mitarbeiter der großen spanischen Klassiker-Ausgabe der Dramen Calderóns.

Das zweite große Forschungsfeld Neumeisters in der Hispanistik war Baltasar Gracián. Er hat in Berlin 1988, 2004 und 2010 drei internationale Kolloquien zu

Gracián veranstaltet, die das Gesamtwerk des Jesuiten erschließen, der allerdings vor allem als Analytiker der höfischen „Verhaltenslehren der Kälte“ (H. Lethen) und der barocken Lebenskunst und nicht als religiöser Autor hervorgetreten ist. Auch diesen „anderen Gracián“, der ein Meditationsbuch über das Mysterium der Eucharistie verfasst hat, untersuchte Neumeister im Kontext des jesuitischen Schrifttums. Von Gracián, der in Deutschland hauptsächlich durch Schopenhauers Übersetzung des *Oráculo manual y arte de prudencia – Handorakel und Kunst der Weltklugheit* bekannt war, hat er auch ein Werk ins Deutsche übersetzt: *El discreto – Der kluge Weltmann* (1996). Für die Übersetzung hat er den Übersetzerpreis der spanischen Botschaft erhalten. Seitdem sind weitere Übersetzungen von Schriften Graciáns erschienen, sodass inzwischen fast das gesamte Werk des Spaniers auf Deutsch zugänglich ist.

Daneben war er über viele Jahrzehnte, seit den Anfängen der jungen spanischen Demokratie, ein diskreter und beständiger Netzwerker. Bereits im Rahmen seiner Arbeit über das mythologische Festspiel war Neumeister Mitte der 1970er Jahre zur Gruppe der *calderonistas* der «Hamburger Schule» gestoßen. Im März 1978 nahm er an einem ersten deutsch-spanischen *coloquio* in Madrid teil und wurde von da an für zwei Jahrzehnte eine gewichtige Stimme auf den *Coloquios anglo-germanos*. Er zählte zu denen, die das Fach Hispanistik aufwerten wollten und die Gründung eines eigenständigen Hispanistenverbandes vorantrieben. Als im Sommer 1981 zum 300. Geburtstag von Calderón ein wegweisender internationaler Kongress in Madrid organisiert wurde, an dem etwa 160 Forscher teil-

nahmen, war unter den wenigen deutschsprachigen *calderonistas* Sebastian Neumeister. Viele seiner Forschungsvorhaben, Kontakte und Freundschaften nahmen auf diesem Kongress ihren Anfang. In den folgenden Jahren engagierte sich Sebastian Neumeister auf vielfältige Weise, u.a. in der Asociación Internacional de Hispanistas (AIH) oder der Asociación Internacional „Siglo de Oro“ (AISO); zudem war er seit der Verlagsgründung wissenschaftlicher Berater der Edition Reichenberger.

Als Professor an der Freien Universität Berlin richtete Neumeister im Sommer 1986 den neunten, bis dahin größten Kongress der Asociación Internacional de Hispanistas mit 388 aktiven Teilnehmern in Berlin aus. Im Sommer 1990 hielt er einen Vortrag in Almagro – bei den XIII *Jornadas de Teatro Clásico Espacios teatrales del barroco español* im Rahmen des mehrwöchigen Theaterfestivals, einer der Schnittstellen zwischen akademischer Forschung und praktischer Theaterarbeit. Ein weiterer seiner Meilensteine war der dritte internationale Kongress der AISO in Toulouse 1993 mit ca. 100 Teilnehmern. Um diese Zeit waren zwei große Editionsprojekte zum Werk Calderóns in Vorbereitung, zu *comedias* und zu den *autos sacramentales*. In diesem Zusammenhang wurde 1994 an der Universidad de Santiago de Compostela die internationale Forschungsgruppe «Grupo de Investigación Calderón de la Barca» (GIC) unter der Leitung von Luis Iglesias Feijoo und Santiago de Mosquera gegründet, mit dem Ziel, sämtliche zweiundsechzig *comedias* von Calderón in einer systematischen, dem aktuellen Forschungsstand entsprechenden Edition herauszugeben. Nach Jahren der Forschung erschienen die sechs *Partes* des Dramatikers, dar-

unter der von Sebastian Neumeister herausgegebene Band *P. Calderón de la Barca, 'Cuarta parte de comedias'* in Madrid in der bekannten Klassiker-Reihe «Biblioteca de Castro» (Madrid 2010). Im Jahre 2000, bei den internationalen Feierlichkeiten und Veranstaltungen zum 400. Geburtstag von Calderón, war Sebastian Neumeister auf zahlreichen Kongressen und *mesas redondas* präsent; vorgestellt wurde ein «neuer» Calderón, Calderón als *dramaturgo polifacético*, mithin eine Erweiterung des Calderón-Bildes, zu der Neumeister wesentlich beigetragen hatte. Im gleichen Jahr erschien Neumeisters Habilitationsschrift zum mythologischen Drama in spanischer Übersetzung als *Mito clásico y ostentación. Los dramas mitológicos de Calderón*, wodurch er sich einmal mehr als Pionier darin erwies, den Dialog mit den spanischsprachigen Kollegen auf sprachlich unmittelbarem Wege zu suchen und nicht auf dem Umweg für alle – über das Englische.

Es ist auch den Forschungsarbeiten von Sebastian Neumeister zum Siglo de Oro und der seiner Schüler und Enkelschüler zu verdanken, dass sich die deutschsprachige Siglo de Oro-Forschung mittlerweile über mehrere Zentren im ganzen deutschen Sprachgebiet erstreckt. Im Juni 2016 wurde Sebastian Neumeister für seine herausragenden Verdienste um die spanische Sprache und Literatur von der Real Academia Española ausgezeichnet und zum *Académico correspondiente extranjero* gewählt.

Ein weiteres Forschungsfeld Neumeisters war die Lateinamerikanistik. Er war einer der ersten in Deutschland, die sich wissenschaftlich mit der Literatur Lateinamerikas beschäftigten. Sein Habilitationsvortrag 1974 behandelte die Erzählung

„Deutsches Requiem“ von Jorge Luis Borges. Es wird kolportiert, die Kollegen in der Fakultät hätten sich seinerzeit über den Beitrag zu dem in Deutschland noch kaum bekannten Autor gewundert und gefragt, ob das denn wohl seriös sei. Auch zu Gabriel García Márquez, Octavio Paz und Mario Vargas Llosa arbeitete Neumeister schon in den Siebzigerjahren. Im Kontext seiner Barockforschungen wurde dann vor allem auch die mexikanische Nonne Sor Juana Inés de la Cruz zu einer Autorin, mit der er sich mehrfach auseinandersetzte.

Im Bereich der französischen Literatur gibt es praktisch keine Epoche, für die sich Sebastian Neumeister nicht interessiert hätte. Dabei lassen sich einige Themen ausmachen, die ihn während seiner gesamten Karriere beschäftigt haben. Dazu gehört die Figur des Enzyklopädisten Pierre Bayle, der mit seinem *Dictionnaire historique et critique* (1669) Fehler und Irrtümer in den Wissenschaften und Künsten korrigieren wollte. In dem von Neumeister herausgegebenen Band *Frühaufklärung* (1994) interpretiert er den protestantischen Querdenker als postmodernen Kritiker *avant la lettre*, der für einen aufgeklärten Polytheismus steht und mit seiner historisch-vergleichenden Bibelkritik den Weg für Voltaires *Dictionnaire philosophique* gebahnt hat. Aber auch in späteren Aufsätzen kam Neumeister immer wieder auf Bayle zurück, indem er ihm in der Geschichte der Enzyklopädie einen Platz als unsystematischen Systematiker zuweist, eine Idee, die wohl ebenfalls erst in einem postmodernen Rezeptionshorizont reifen konnte. In diesem frühneuzeitlichen Kontext sind auch Neumeisters wissenschaftshistorische Überlegungen zum Begriff der enzyklopädischen Sichtbarkeit entstanden, mit

dem Sammlungen von Objekten theoretisch überdacht werden, darunter Kirchenschätze, barocke Kunst- und Wunderkammern, moralistische Emblemik, Stammbäume und nicht zuletzt die Tortendiagramme heutiger Meinungsforschung. Dass die noch von Bayle vertretene Idee der *perfectibilité*, so Neumeister im *Historischen Wörterbuch der Philosophie*, im Zeitalter der Gleichheit bei Alexis de Tocqueville und bei Charles Baudelaire an ihre Grenzen stößt, kann man in der Monographie *Der Dichter als Dandy. Kafka – Baudelaire – Thomas Bernhard* (1973) in schönstem Deutsch nachlesen. Dabei wird auch klar, dass Neumeister stets über den romanistischen Tellerrand blickte, was ihn zum Mit-herausgeber der renommierten Zeitschrift *Germanisch-Romanische Monatschrift* prädestinierte, die er über viele Jahre herausgab.

Auch im Bereich der italienischen Literatur- und Geistesgeschichte gab es nichts, was nicht irgendwann Neumeisters Neugierde weckte: von Aufsätzen über die *tre corone*, über den Petrarkismus des Cinquecento, über die italienische Enzyklopädik, Torquato Tasso, Emanuele Tesauro und die barocke Festkultur bis hin zur modernen Lyrik war ihm nichts fremd. Wenn man einen Forschungsbereich benennen wollte, der sich für immer mit seinem Namen verknüpfen wird, dann wäre das ohne Frage das Werk Giacomo Leopardis. Als Gründer und jahrelanger Präsident der ersten und einzigen ausländischen Leopardi-Gesellschaft hat Neumeister nicht nur mehrere Tagungen zu dem Dichter aus Recanati organisiert, sondern darüber hinaus auch immer wieder den wissenschaftlichen Nachwuchs zur Auseinandersetzung mit dem wohl wichtigsten modernen Dichter italieni-

scher Sprache ermuntert und herausgefordert. Davon zeugen seine eigenen Aufsätze und Sammelbände, darunter die stark rezipierten Bände *Leopardi. Poeta e pensatore* (1997) und *Leopardi und die europäische Romantik* (2015), sowie mehrere Dissertationen aus dem Kreis seiner Schülerinnen und Schüler; und wenn Leopardis letzte Wirkungsstätte, die *Villa delle Ginestre* bei Neapel, heute im alten Glanz erstrahlt, dann ist das Sebastian Neumeister zu verdanken, der im Jahr 1996 aus Anlass einer Leopardi-Tagung vor Ort gemeinsam mit italienischen Leopardiforschern energisch gegen den Verfall der Villa protestierte.

Zu Sebastian Neumeisters 60. Geburtstag erschien 1998 eine erste Sammlung von Aufsätzen unter dem Titel *Europa in Amerika. Annäherungen und Perspektiven*. Und zum 65. Geburtstag erschien eine weitere Sammlung von einigen seiner repräsentativsten Aufsätze als *Literarische Wegzeichen. Vom Minnesang bis zur Generation X*. Zum 70. Geburtstag schließlich wurde er mit einem Band zur arkadischen Literatur in den romanischen Sprachen gefeiert. Bis zuletzt war Neumeister forschend tätig. Über der Arbeit an einer zusammen mit Thomas Rahn besorgten Neuedition von Graciáns *El Político Don Fernando el Católico* (1646), die Daniel Caspar von Lohenstein als *Gracians Staats=kluger Catholischer Ferdinand* (1676) publiziert hat, ist er am 10. August 2023 in Berlin-Zehlendorf gestorben.

Dieser Nachruf erschien bereits in PhiN 96/2023.

Gustav Siebenmann zum 100. Geburtstag

Yvette Sánchez

Prof. em. Dr. Gustav Siebenmann, geboren am 21. Oktober 1923 im schweizerischen Aarau, verbrachte seine Jugendzeit bis 1937 in Lima. In Zürich promovierte (1953, *Sprache und Stil im Lazarillo de Tormes*) und habilitierte (1966, *Die moderne Lyrik in Spanien*) er nach dem Studium der Romanistik und Geschichte an den Universitäten Bern und Zürich und diversen Studienaufenthalten im Ausland. Zuerst unterrichtete er als Gymnasiallehrer, danach, von 1966 bis 1976, arbeitete er ein ganzes Jahrzehnt auf dem Lehrstuhl für Romanische Philologie (mit Schwerpunkt Hispanistik) an der Universität Erlangen-Nürnberg und folgte anschliessend einem Ruf an die Universität St. Gallen (HSG), auf den Lehrstuhl für Spanische und Portugiesische Sprache und Literatur. Er wirkte dort – mit Unterbrechungen als Gastprofessor in Lima, Mexiko und Cornell – bis zu seiner Emeritierung 1989. Im Zuge seiner zahlreichen Forschungsreisen publizierte er auch danach noch 20 Jahre weiter. Insgesamt schaut Gustavo Siebenmann auf eine eindrücklich reichhaltige Publikationstätigkeit von über 60 Jahren zurück und prägte die deutschsprachige Hispanistik entscheidend mit. Er publizierte nicht nur wichtige Monografien und Sammelbände, sondern war auch in der Presse sehr präsent als Vermittler, vor allem der lateinamerikanischen Literatur. Unter Einbezug der Artikel in Zeitungen und Zeitschriften, bezifferten sich seine Publikationen bereits 2011 auf 475 Titel, darunter 24 in

Buchform, so etwa die Aufsatzsammlung *Ensayos de literatura hispanoamericana* von 1988, *Essays zur spanischen Literatur* (1989) oder *Suchbild Lateinamerika* (2003). In den Feuilletons der *NZZ* und der *FAZ* trug er seine Forschung stets nach außen und vermittelte – auch in seiner Übersetzertätigkeit vor allem hispanischer Lyrik – zwischen den deutsch- und spanischsprachigen Welten. Der transatlantische Austausch und die spanischen Klassiker taten es ihm vor allem an. Gustav Siebenmanns Themenspektrum ist weit, und er widmete sich sämtlichen Gattungen, immer prägnant formuliert und stilistisch ausgefeilt.

Der Deutsche Hispanistikverband gratuliert dem Jubilar herzlich zu seinem 100. Geburtstag und wünscht ihm vor allem eins: ¡Salud!

Hans-Jörg Neuschäfer zum 90. Geburtstag

Albrecht Buschmann und Janett Reinstädler

Wo anfangen bei einem vielfach Preisgekrönten, einem Autor von Einzelstudien ebenso wie von viel gelesenen Grundlagenwerken, einem ausgewiesenen Italianisten und Französisisten und Hispanisten? Dann am besten doch chronologisch.

Hans-Jörg Neuschäfer studierte ab 1953 in Heidelberg, Grenoble und Madrid; zunächst Chemie und Mathematik (der ausgesprochene Wunsch des Onkels), bald aber Romanistik, Germanistik und Philosophie (der unausgesprochene Wunsch des kunstsinnigen Großvaters). Staatsexamen 1958. Im gleichen Jahr kam Leo Spitzer als Gastdozent nach Heidelberg, den er als betreuende Hilfskraft aus der Nähe erlebte. Zielstrebig und mit beeindruckender Geschwindigkeit stemmte er Promotion (1960) und Habilitation (1966), derweil arbeitete er als wissenschaftlicher Assistent bei Hans Robert Jauß. Und bereits 1966, im Alter von 32 Jahren, übernahm er seine Professur an der Universität des Saarlandes. Trotz fünf weiterer Rufe an andere Hochschulen blieb Neuschäfer dem Saarland – das auch seiner Heimatstadt Worms nicht allzu weit entfernt lag – bis zu seiner Emeritierung treu. Ausschlaggebend für diese Treue, aus der Liebe wurde, war das enorme Engagement der Studierenden, die für „ihren“ Professor mehrfach höchst phantasievoll kämpften und ihn so zum Bleiben bewegten, bis zur Emeritierung im Jahr 1998; im neuen Millennium zog er nach Berlin um, näher zu Sohn und Enkel. Dank 40 Jahren im Saarland be-

herrscht der gebürtige Pfälzer das Code-switching ins Saarländische bis heute aus dem FF, das Berlinern klingt noch etwas eckig.

Betrachtet man Neuschäfers wissenschaftliches Werk, so erkennt man in ihm das Musterbeispiel eines Romanisten, wie ihn sich die deutsche Hochschule des 19. Jahrhunderts erträumte: In mehreren romanischen Sprachen zu Hause, hat er im Laufe seines Wissenschaftlerlebens zeitlich wie räumlich weite Felder der Romania beweidet. In eigenständige Publikationen mündeten u.a. seine Studien zur Novellistik der italienischen Renaissance, zum Naturalismus in Frankreich, Italien und Spanien, sowie Untersuchungen des französischen Populär- und Feuilletonromans. Seine Promotion zu Boccaccios Novellen war zeitweise für des Deutschen kundige Italiener ein gern besuchter Steinbruch für frische Ideen zum klassischen Thema. Daneben machte sich Hans Neuschäfer mit der Edition historischer Texte verdient, z.B. mit seiner kommentierten Ausgabe der dreibändigen *Pratique du théâtre* des Abbé d'Aubignac aus dem Jahr 1715. Ist als seine Lieblingsgattung unschwer die erzählende Literatur auszumachen, findet sich aber auch ein ausgeprägtes Interesse am Theater und am Film. Sein Methodenspektrum wiederum reicht von der soliden philologischen Textanalyse über eine sozialhistorisch orientierte Literaturwissenschaft bis hin zu neueren kulturwissenschaftlichen Ansätzen, wie etwa seine Veröffentlichungen zur zunehmenden

Kommerzialisierung des internationalen Buchmarktes zeigen.

So sehr Hans Neuschäfer die Literaturen Frankreichs und Italiens durchdacht hat, seine wahre Leidenschaft galt und gilt Spanien und den iberischen Literaten. Während des Studiums in den 1950er Jahren, vom DAAD ins zutiefst franquistische Madrid verbannt, lernte er Mercedes Carlón kennen, und es gelang es ihm, diese schöne, kluge und zudem literaturaffine Frau nach Deutschland zu führen. Mercedes initiierte ihn weit über ihre familiären Beziehungen hinaus in die spanische Kultur, und als erste Gegenleserin war sie, selbst Schriftstellerin, wichtigste kritische Begleiterin der Studien ihres Mannes. Den kennen dank ihrer Intonation viele auch unter dem hispanisierten Alias *Chaans*.

Dieser *Chaans* bearbeitet (Präsens!) die spanische Literatur vom Mittelalter bis zur Gegenwart unermüdlich und mit immer neuen Fragestellungen. Den größten wissenschaftlichen Erfolg hatte wohl seine Publikation über die Rahmenbedingungen literarischer und cineastischer Arbeit während des Franquismus: *Macht und Ohnmacht der Zensur* heißt das Buch, 1991 auf Deutsch und 1994 auf Spanisch erschienen. Ein Jahrzehnt bevor der *Boom de la memoria* auch Spanien erreichte, sorgte das Buch für eine rege internationale Diskussion über das Zusammenspiel von Zwang und Kreativität unter Bedingungen der Diktatur und stieß in der Hispanistik eine Forschungsrichtung an, die heute in einer zweiten Welle gerade wieder höchst produktiv ist. Diese wie andere Studien sind durchdrungen von der Suche nach intellektueller Innovation und Frische im Ausdruck, in ihnen verbindet sich feiner Humor mit tiefer Kenntnis der spanischen Kultur, der Sinn fürs Detail

mit dem Überblick über große Zusammenhänge. Vor allem aber hat Hans-Jörg Neuschäfer die seltene Gabe, komplexe Sachverhalte nicht nur elegant, sondern auch verständlich, ja amüsant zu formulieren, ohne zu verkürzen oder zu vereinfachen. Unter den ganz großen Autoren ist ihm wohl Cervantes der wichtigste: Ihm und dem *Quijote* widmete er gleich drei Bücher, die nahezu sein gesamtes Forscherleben umspannen: 1963 schrieb er über den *Sinn der Parodie im Don Quijote*, 1999 beforstete er die *Ética del Quijote* und 2007 schließlich edierte er den spanischsprachigen Text in Auszügen für den Reclam Verlag.

Wie wichtig ihm der akademische Imperativ ‚Forschung durch Lehre‘ war, zeigen im Grunde alle seine Publikationen zur spanischen Literatur. Generationen von Studierenden lernen mit der *Spanischen Literaturgeschichte*, ein ebenso anschauliches wie informatives Kompendium, das zwischen 1996 und 2012 in vier Auflagen im Metzler-Verlag erschien, die sich immer schnell verkauften. Um den historischen Überblick anschaulich zu machen, fügte er dieser großen Geschichte eine Reclam-Anthologie spanischer Textauszüge hinzu, *Von den jarchas bis zum 21. Jahrhundert*, ein gemeinsames Projekt mit Mercedes. Solche im besten Sinne allgemeinbildenden Bücher hat er schon früh geschrieben, siehe seine bereits 1964 erschienene kommentierte Studienausgabe des *Cantar de Mio Cid* einschließlich Übersetzung, die interessierten Lesern den wichtigsten Text des spanischen Mittelalters erschloss. In dieser Linie steht ein weiteres Buch aus dem schwer aktiven Ruhestand: Die kommentierte Zusammenstellung *Klassische Texte der spanischen Literatur*, 2011 ebenfalls im Metzler-Verlag erschienen. Hans-

Ulrich Gumbrecht bescheinigte dem Buch in einer begeisterten Rezension in der FAZ „Enthusiasmus“ und nannte die 25 *Einführungen vom Cid bis Corazón tan blanco* „Symptom und [...] frühe[s] Manifest eines neuen Stellenwerts der literarischen Klassiker“.

Doch auch für „das Fach“ übernahm Neuschäfer Verantwortung: Er war nicht nur Präsident des deutschen Romanistenverbandes (1979-1981), sondern auch des deutschen Hispanistenverbandes (1989-1993). Daneben Mit-Herausgeber der wichtigsten romanistischen Fachzeit-

schriften in Deutschland, der *Iberoromania* und der *Romanischen Zeitschrift für Literaturgeschichte*. Der Lohn der Arbeit erreichte ihn auch in Form hoher Auszeichnungen, etwa des *Augsburger Universitätspreises für Spanien- und Lateinamerikastudien*, des *Großkomturkreuzes des spanischen Staates* und der Aufnahme in die Gruppe der *miembros correspondientes extranjeros* der *Real Academia Española*.

Da kann man nur sagen: Herzlichen Glückwunsch!

Dieter Ingenschay mit dem Premio Ñ ausgezeichnet



Foto: © Instituto Cervantes/Fernando Llorente

Unser Kollege und ehemaliger Vorsitzender Dieter Ingenschay nahm am 4. Dezember 2023 aus den Händen von König Felipe VI. den Premio Ñ entgegen. Bei der Preisverleihung im Palacio de Aranjuez waren des Weiteren Königin Letizia, Ministerpräsident Pedro Sánchez, Außenminister José Manuel Albares sowie die Minister:innen für Kultur und Erziehung, Ernest Urtasun und Pilar Alegría, zugegen. Auch der Präsident des Instituto Cervantes, Luis García Montero, und der aktuelle Preisträger des Premio Cervantes, Luis Mateo Diez, nahmen an der geschlossenen Veranstaltung teil, bei der das Königspaar und die Regierung über die Aktivitäten des Instituto Cervantes im laufen-

den und im kommenden Jahr informiert wurden.

Der Premio Ñ wird seit 2021 an ausgesuchte Persönlichkeiten vergeben, die durch ihre herausragende, lebenslange Tätigkeit einen wichtigen Beitrag zur Verbreitung der spanischen Sprache und Kultur in der Welt geleistet haben. Frühere Preisträger:innen waren Barbara Fuchs und Gabriele Morelli.

Der Vorstand des DHV gratuliert Dieter Ingenschay ganz herzlich zu dieser außergewöhnlichen Auszeichnung!

Impressionen vom 23. Deutschen Hispanistentag Graz 2023



Rund 400 Hispanist:innen aus fast 30 verschiedenen Ländern kamen vom 22. bis 25. Februar 2023 nach Graz zum 23. Deutschen Hispanistentag, der zum ersten Mal in Österreich stattfand. Aus sprachwissenschaftlicher, literatur- und kulturwissenschaftlicher sowie fachdidaktischer Perspektive beschäftigten sich die 23 Sektionen sowie eine Postersektion mit dem Rahmenthema „Hispanistik in neuen Umwelten: Digitalisierung – Reinskriptionen – Schnittstellen“. Das Leitthema der Digitalisierung hat im Zuge der Pandemie noch an Aktualität gewonnen und wurde aus vielseitigen Blickwinkeln beleuchtet und diskutiert. Die Pande-

mie war auch der Grund, weshalb der ursprünglich für 2021 geplante Kongress erst mit zweijähriger Verspätung stattfinden konnte. Umso freudiger wurde der Anlass genutzt, die Tagung überwiegend in Präsenz zu besuchen. Es gab insgesamt vier Plenarvorträge von Bernhard Hurch (Graz), Hanno Ehrlicher (Tübingen), Rosa Navarro (Barcelona) sowie Virginia Bertolotti (Montevideo) und Carlota de Benito Moreno (Zürich). Das Rahmenprogramm bot außerdem Gelegenheiten, sich untereinander auszutauschen, persönliche Netzwerke zu knüpfen und die Stadt sowie die steirische Gastronomie kennenzulernen.

Katharina Gerhalter





Für weitere Informationen:

<https://hispanistentag-2023.uni-graz.at/de/>

© der Fotos: Pressestelle der Universität Graz bzw. Stadt Graz

Protokoll über die Mitgliederversammlung des Deutschen Hispanistenverbandes am 23.02.2023

Nicht-öffentlicher Teil der Mitgliederversammlung (Beginn 17:14 Uhr)

Als Vorsitzende eröffnet Frau Prof. Dr. Susanne Zepp-Zwirner um 17:14 Uhr die Mitgliederversammlung des Deutschen Hispanistenverbandes.

TOP 1: Feststellung der Beschlussfähigkeit und Genehmigung der Tagesordnung

Der Schatzmeister, Prof. Dr. Jannis Harjus, begrüßt die anwesenden Mitglieder und bedankt sich bei den Grazer Kollegen für die Organisation des Hispanistentags.

Prof. Dr. Jannis Harjus stellt die Beschlussfähigkeit fest.

Die Tagesordnung ist den Vereinsmitgliedern per E-Mail ordnungsgemäß zugegangen. Es gibt keine Änderungswünsche. Die Tagesordnung wird somit in ihrer vorliegenden Form angenommen.

TOP 2: Genehmigung des Protokolls der Mitgliederversammlung vom 25.02.2021

Prof. Dr. Jannis Harjus bittet um Verabschiedung des o.g. Protokolls, das im Mitteilungsheft Nr. 39 von 2021 veröffentlicht wurde (S. 16-27).

Das Protokoll wird einstimmig angenommen.

TOP 3: Tätigkeits- und Geschäftsbericht des Vorstands für den Zeitraum März 2021 bis Februar 2023

Prof. Dr. Andreas Dufter (Stellvertretende Vorsitzender) berichtet ausführlich über die Vorstandsarbeit:

- Seit März 2021 haben 3 Vorstandssitzungen stattgefunden - eine davon in Präsenz an der FU Berlin, die anderen per Videokonferenz.
- Die Entwicklung der Mitgliederzahl ist stabil geblieben.
- Die Mitteilungshefte des DHV für die Jahre 2021 und 2022 wurden jeweils kurz vor dem Jahreswechsel an alle Verbandsmitglieder verschickt und auf der Homepage des DHV veröffentlicht.
- Der Austausch mit den Organisator*innen des Hispanistentags 2023 in Graz war ein Schwerpunkt der Arbeit.
- Der Karrierewegepreis 2022 wurde vergeben an: (1) **Dr. Greta Larsen** (Universität Mannheim) für die Ausarbeitung ihres Habilitationsprojekt „Voces acalladas: Spanische Autorinnen des 18. Jahrhunderts in der Literaturgeschichte und -kritik“ und (2) **Dr. José Manuel Blanco Mayor** (Universität Rostock) für die Ausarbeitung eines DFG-Antrags für sein Forschungsthema „Die Übersetzung der Polyglossie im spanisch- und französischsprachigen Roman des späten 20. Jahrhunderts“.

- Der Werner Krauss-Preis 2023 wurde vergeben an Teresa Millesi (Universität Innsbruck) für ihre Doktorarbeit mit dem Titel „Por la vida, por el territorio: Die filmische Verhandlung territorialer Konflikte im indigenen Dokumentarfilm Lateinamerikas“.
- Der Stellvertretende Vorsitzende berichtet über die Förderung weiterer Initiativen wie das Forum Junge Romanistik (FJR) und das Format der Kleinen Projekte.
- Spanien war im Jahre 2022 Gastland auf der Frankfurter Buchmesse, und der DHV hat sich in diesem Zusammenhang in vielfältiger Weise engagiert. Dazu gehörte die großzügige Förderung der Teilnahme von Verbandsmitgliedern an der Buchmesse durch die Kulturabteilung der Spanischen Botschaft - die Teilnahme von Hispanist*innen wurde mit einem Gesamtvolumen von knapp 20.000 € gefördert, das den Teilnehmenden eine Erstattung ihrer Reise- und Unterbringungskosten durch die Kulturabteilung ermöglichte. Der DHV kooperierte darüber hinaus während der Buchmesse auch eng mit dem Frankfurter Instituto Cervantes und war von Mittwoch bis Samstag an zahlreichen Veranstaltungen beteiligt. Der ausführliche Bericht wurde den Verbandsmitgliedern im Mitteilungsheft 2022 (S. 16-19) zugesendet.
- Prof. Dr. Andreas Dufter (Stellvertretender Vorsitzender) berichtet über die weiterhin sehr gute Zusammenarbeit mit der AG Rom. Unter anderem berieten die romanistischen Fachverbände wiederholt darüber, wie der wissenschaftliche Nachwuchs wirkungsvoll unterstützt werden könnte. Weitere Themen, die im Vordergrund standen, waren die Frage nach der Notwendigkeit einer Ethikkommission sowie die Änderung der Verbandsnamen in eine gendergerechte Version.
- Neben der Pflege des Webauftritts <http://hispanistica.de/> und der Erstellung der Mitteilungshefte 2021 und 2022 wurde der YouTube-Kanal "Hispanistik im digitalen öffentlichen Raum" erweitert.

Bericht des Schatzmeisters: Der Schatzmeister, Prof. Dr. Jannis Harjus, trägt anhand der folgenden Übersichten den Kassenbericht ausführlich vor. Per 15.02.2023 verbleiben 10.291,69 € auf dem Konto des Deutschen Hispanistenverbandes.

Kassenbericht 2021 (Stand: 21.2.2021)

Zahlungseingänge Girokonto

Zahlungseingang durch Kontenbewegungen (Jahresübertrag)	€ 21.470,39
Zahlungseingänge für Link auf hispanistica.de	€ 1.200,00
Zahlungseingänge durch Mitgliedsbeiträge	€ 11.890,00
Summe der Zahlungseingänge	€ 34.560,39

Zahlungsausgänge Girokonto

Kosten für Banking u Kontenbewegungen	€ 312,81
Kosten für Rückbuchungen von Lastschriften	€ 493,76
Reisekosten	-
Kleine Projekte	€ 4.000,00
Weitere Zahlungsausgänge (Software, Anwalt)	€ 99,13
Kosten Druck	-
Rechnung romanistik.de, etc.	€ 140,00
Summe der Zahlungsausgänge	€ 5045,70

Saldo per 31.12.2021
Girokonto: € 29.514,69

Kassenbericht 2022 (Stand: 31.12.2022)

Zahlungseingänge Girokonto

Zahlungseingang durch Kontenbewegungen (Jahresübertrag)	€ 29.514,69
Zahlungseingänge für Link auf hispanistica.de	€ 1.200,00
Zahlungseingänge durch Mitgliederbeiträge	€ 11.225,00
Zahlungseingänge durch Sonstiges (Rücküberweisungen)	-
Summe der Zahlungseingänge	€ 41.939,69

Zahlungsausgänge Girokonto

Kosten für Banking u Kontenbewegungen	€ 375,09
Kosten für Rückbuchungen von Lastschriften	€ 251,95
Reisekosten	€ 868,73
Kleine Projekte	€ 5.850,00
Weitere Zahlungsausgänge (Software, Video-Assistenz)	-
Kosten Druck	-
Rechnung romanistik.de	€ 275,00
Sonstiges	€ 294,40
Summe der Zahlungsausgänge	€ 7915,17

Saldo per 31.12.2022
Girokonto: € 34.024,52

Kassenbericht 2023 (Stand: 15.2.2023)

Zahlungseingänge Girokonto

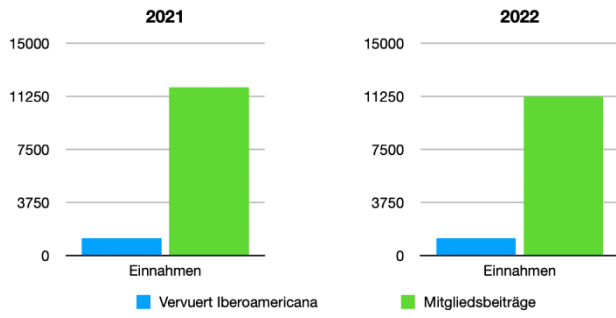
Zahlungseingang durch Kontenbewegungen (Jahresübertrag)	€ 34.024,52
Zahlungseingänge für Link auf hispanistica.de	€ 200,00
Zahlungseingänge durch Mitgliedsbeiträge	€ 380,00
Summe der Zahlungseingänge	€ 34.604,52

Zahlungsausgänge Girokonto

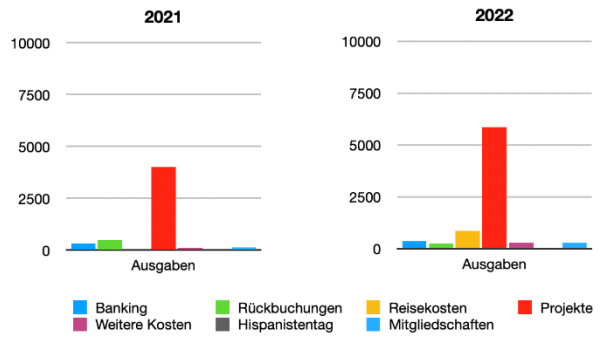
Kosten für Banking u Kontenbewegungen	€ 37,83
Kosten für Rückbuchungen von Lastschriften	-
Reisekosten	-
Kleine Projekte	€ 1.000,00
Deutscher Hispanistentag Uni Graz 2023	€ 23.000,00
Weitere Zahlungsausgänge (Software, Video-Assistenz)	-
Kosten Druck	-
Rechnung romanistik.de	€ 275,00
Summe der Zahlungsausgänge	€ 24.312,83

Saldo per 15.2.2023
Girokonto: € 10.291,69

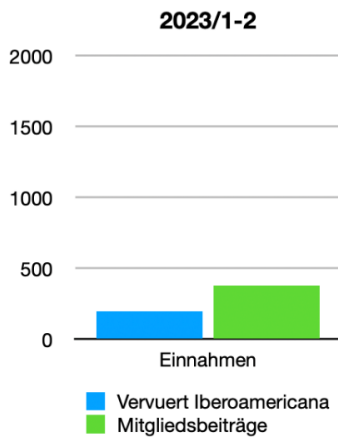
Einnahmen 2021 und 2022



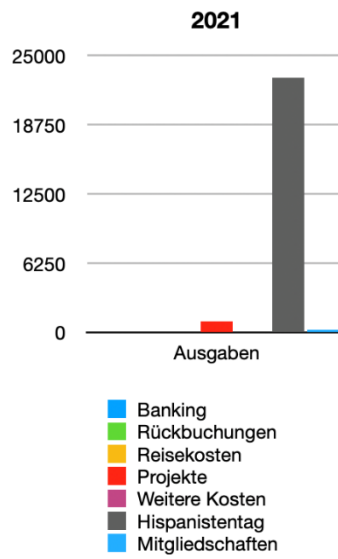
Ausgaben 2021 und 2022



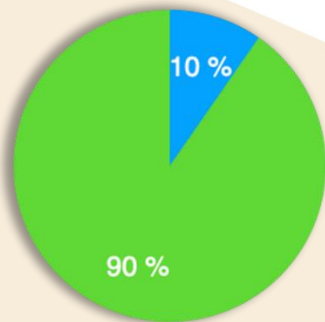
Einnahmen 2023/1-2



Ausgaben 2023/1-2

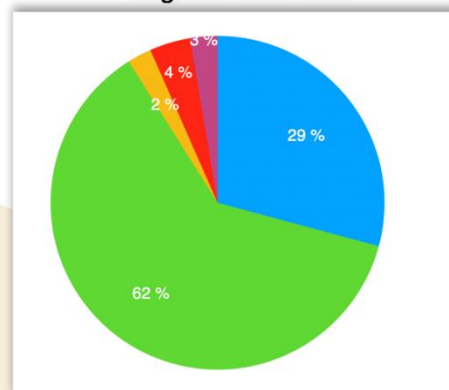


Einnahmen



■ Vervuert Iberoamericana ■ Mitgliedsbeiträge

Ausgaben 2021-2023



● Finanzierung Projekte ● Hispanistentag
● Reisekosten ● Banking
● Sonstiges

Der direkte Vergleich von Einnahmen und Ausgaben aus den Jahren 2021 bis 2023 zeigt, dass die Mitgliederbeiträge hauptsächlich für die finanzielle Unterstützung des Hispanistentags 2023 sowie für die Finanzierung der oben erwähnten Projekte verwendet wurde.

Da es keine Finanzierungshilfe seitens der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) für den Hispanistentag in Graz gab, hat sich der Deutsche Hispanistenverband hier überdurchschnittlich an der Finanzierung beteiligt.

Prof. Dr. Harjus betont weiterhin, dass die Reisekosten im Jahre 2022 Reisen von Nachwuchswissenschaftlern u.a. zur Frankfurter Buchmesse betreffen. Auch diese Kosten sind somit den Projekten der Nachwuchsförderung zuzuschlagen.

Es gibt keine Nachfragen.

TOP 4: Antrag auf Änderung des Verbandsnamens von “Deutscher Hispanistenverband / Asociación Alemana de Hispanistas” zu “Deutscher Hispanistikverband / Asociación Alemana de Hispanística” [Satzungsänderung]

Prof. Dr. Andreas Dufter erinnert an die geführte Diskussion zur Namenänderung in der Mitgliederversammlung vom 25.02.2021 und hebt erneut hervor, dass sich mit dem bereits 2021 favorisierten Änderungsvorschlag die Abkürzung des Verbandsnamens (DHV) nicht verändern würde. Die spanische Version des Verbandsnamens solle unverändert bleiben. Er informiert darüber, dass andere Fachverbände die Umwandlung des Verbandsnamens beschlossen und teilweise auch bereits umgesetzt haben.

In einer kurzen Diskussion wird geklärt, dass der Begriff „deutscher“ im Verbandsname sich auf den Sitz des Verbandes bezieht.

Prof. Dr. Dufter fragt die Mitglieder, ob die Verbandsmitglieder eine geheime Wahl beantragen. Da dies nicht der Fall ist, wird per Handzeichen gewählt.

Im Namen des Vorstands des DHV beantragt Prof. Dr. Dufter eine Änderung des Verbandsnamens in seiner deutschen Version von “Deutscher Hispanistenverband” zu “Deutscher Hispanistikverband”.

Der Antrag wird einstimmig angenommen.

TOP 5: Vorstellung des Nachwuchsnetzwerks Hispanistik (Lena Hein, Helene Pachale) – per Zoom

Auf Initiative verschiedener Mitglieder unterschiedlicher Erfahrungsstufen wurde im Oktober 2022 ein erstes Treffen für die ‘Junge Hispanistik’ in Frankfurt durchgeführt, an dem Hispanistik-Studierende, Doktorand*innen und Post-Doktorand*innen sowie Teile des Vorstands des DHV teilgenommen haben und bei dem die folgenden Hauptfragen diskutiert wurden:

- Welchen Mehrwert hat es für junge Hispanist*innen, dem Hispanistenverband beizutreten und das Interesse an Verbandsarbeit zu steigern?
- Für eine transversale Hispanistik und eine interdisziplinäre Vernetzung: Wie können wir die hispanistischen Fachdisziplinen vermehrt in Kontakt bringen? Wo geschieht dies bereits?

- Welches Format sollte/könnte ein Netzwerk der jungen Hispanistik haben?

Lena Hein und Helene Pachale tragen eine gebündelte Fassung der Ergebnisse dieses Treffens vor: Alle Teilnehmenden haben den Wunsch nach Vernetzung bzw. nach einer Vernetzungsmöglichkeit geäußert. Die Frage ist, welches Format dafür gewählt wird und wo das Netzwerk im DHV verortet werden könnte. Ein Netzwerk innerhalb des DHV zu gründen, wurde ebenfalls als sinnvoll erachtet, um nicht immer nur in dem eigenen Fachbereich zu denken, sondern von Anfang an einen horizontalen und transversalen Austausch zu ermöglichen und beizubehalten. Den konkreten Nutzen des Netzwerks sehen die Referentinnen u.a. in einer Plattform mit den folgenden Zwecken / Verwendungen:

- Direkte Ansprechpartner, Hilfe einholen, Fragen stellen (z.B. Wie schreibe ich ein Abstract? Wie bewerbe ich mich für den Hispanistentag? Wie stelle ich einen Antrag auf Förderung beim DHV?);
- Netzwerk bietet die Möglichkeit, außerhalb des eigenen Netzwerks (an der eigenen Universität sowie am eigenen Institut oder Lehrstuhl) Kontakte zu knüpfen und Verbindungen herzustellen;
- Abhängigkeitssystem umgehen und eigene Kontakte transdisziplinär machen können;
- Neue Mitglieder für den DHV gewinnen: erster Kontakt mit dem Netzwerk 'Junge Hispanistik', aus dem dann eventuell ein Beitritt folgen kann

Bezüglich der Form des Netzwerks wurde eine Anbindung an bestehende Konferenzen (u.a. Hispanistentag, Romanistentag, Forum der Jungen Romanistik) diskutiert. Hierdurch können die bestehenden Strukturen verschiedener Veranstaltungen genutzt und regelmäßige Netzwerktreffen dort eingebettet werden. Digitale Treffen für bestimmte Themenbereiche sind ebenfalls angedacht. Es wird eine agile und niedrigschwellige Form der digitalen Zusammenarbeit und Vernetzung angestrebt, z.B. TaskCards (digitale Pinnwand, auf der sich alle eintragen können, um dann Zugriff auf die Kontakte zu haben).

Das Nachwuchsnetzwerk 'Junge Hispanistik' hat Social Media als Mittel der Selbstdarstellung gewählt, wünscht sich aber auch die Erlaubnis über den DHV kommunizieren zu dürfen. Hierfür bedarf es zuweilen der Weiterleitung von Nachrichten des Netzwerks an den DHV-Mailverteiler und der Veröffentlichung von Netzwerkinformationen auf der Website des DHV.

Die Referentinnen benennen ferner zwei Problemfelder: (a) Der Mehrwert des DHV für Studierende sei noch nicht zu erkennen. Die Kommunikation an der Universität vor Ort muss „funktionieren“, damit man von dem Verband erfährt. (b) Bekannte Kommunikationswege (Newsletter, Website) erreichen nur diejenigen, die bereits vom DHV wissen.

Sie bitten den Vorstand des DHV folgende Fragen mit dem Netzwerk zu klären: (a) Wollen wir ein Netzwerk der 'Jungen Hispanistik'? (b) Passt der bisherige Titel 'Junge Hispanistik' (im Hinblick auf die Zielgruppe)? (c) Welche Rahmenbedingungen oder Plattformen sind möglich?

Die Vorsitzende des DHV, Prof. Dr. Susanne Zepp-Zwirner, verweist darauf, dass die Diskussion in der nächsten Vorstandssitzung geführt werden soll und bedankt sich bei Lena

Hein und Helene Pachale stellvertretend für alle Netzwerkmitglieder für diese wichtige Initiative.

TOP 6: Bericht der Rechnungsprüfer*innen

Die Rechnungsprüferin Prof. Dr. Judith Meinschaefer berichtet, dass sie und Prof. Dr. Alf Monjour alle Unterlagen fristgerecht erhalten und die Kasse am 14.02.2023 geprüft haben. Sie bescheinigen dem Schatzmeister bei seiner Tätigkeit eine satzungsgemäße, präzise und starke Buchführung.

Sämtliche Zahlungseingänge und -ausgänge ab dem 01.01.2021 bis zum 15.02.2023 wurden belegt. Das Verbandsvermögen wurde nur für satzungsgemäße Zwecke verwendet.

TOP 7: Entlastung des Vorstands

Prof. Dr. Johannes Kabatek stellt den Antrag auf Entlastung des Vorstands des Deutschen Hispanistenverbandes.

Abstimmung:	Ja-Stimmen:	einstimmig
	Nein-Stimmen:	0
	Enthaltungen:	0

Der Antrag auf Entlastung des Vorstands ist damit angenommen.

TOP 8: Neuwahl des Vorstands

Aus dem Kreis der Mitglieder wird Prof. Dr. Johannes Kabatek als Wahlleiter vorgeschlagen, er nimmt an und wird entsprechend zum Wahlleiter bestimmt. Prof. Dr. Kabatek erläutert die Details zum Ablauf der Wahl: Die Einladung zur Wahl zum Vorstandswechsel ist über die ordnungsgemäße Einladung zur Mitgliederversammlung erfolgt. Die Vorstandswahl ist als eigener Punkt auf der Tagesordnung aufgeführt. Da eine schriftliche/geheime Wahl stattfindet, sind vorab Stimmzettel und eine Wahlurne erstellt worden. Die Wahl wird amtspezifisch durchgeführt. Das bedeutet, dass zunächst das Amt des/der Vorstandsvorsitzenden gewählt wird, und dann einzeln alle weiteren Mitglieder des Vorstands. Nach der Durchführung der Wahl jedes der fünf Vorstandsmitglieder werden die Stimmen ausgezählt und das Ergebnis verkündet und die ggf. gewählte Person gefragt, ob er/sie das Amt annimmt.

Auf Vorschlag aus dem Kreis der Mitglieder kandidiert Prof. Dr. Inke Gunia für das Amt der ersten Vorsitzenden. Es gibt keine weiteren Kandidaturen. Sie stellt sich kurz vor. Der Wahlleiter leitet die geheime Wahl ein.

Auf Vorschlag aus dem Kreis der Mitglieder kandidiert Prof. Dr. Jannis Harjus für das Amt des Stellvertretenden Vorsitzenden. Es gibt keine weiteren Kandidaturen. Er stellt sich kurz vor. Der Wahlleiter leitet die geheime Wahl ein.

Auf Vorschlag aus dem Kreis der Mitglieder kandidiert Prof. Dr. Sabine Schlickers für das beiden Amt des Stellvertretenden Vorsitzenden. Es gibt keine weiteren Kandidaturen. Sie stellt sich kurz vor. Der Wahlleiter leitet die geheime Wahl ein.

Auf Vorschlag aus dem Kreis der Mitglieder kandidiert für das Amt des Beauftragten für Öffentlichkeit kandidiert Prof. Dr. Marco Bosshard. Es gibt keine weiteren Kandidaturen. Er stellt sich kurz per Videokonferenz vor. Der Wahlleiter leitet die geheime Wahl ein.

Auf Vorschlag aus dem Kreis der Mitglieder kandidiert für das Amt des Schatzmeisters stellt sich Dr. Benjamin Peter zur Verfügung. Es gibt keine weiteren Kandidaturen. Er stellt sich kurz per Videokonferenz vor. Der Wahlleiter leitet die geheime Wahl ein.

Es gibt keine weiteren Kandidaturen.

Das Wahlergebnis der einzeln nach Amt erfolgten Wahlgänge lautet wie folgt:

	Ja	Nein	Enthaltung	Ungültig
Vorsitzende: Prof. Dr. Inke Gunia (Hamburg)	44	---	1	---
Stellvertretender Vorsitzender: Prof. Dr. Jannis Harjus (Innsbruck)	44	---	1	---
Stellvertretende Vorsitzende: Prof. Dr. Sabine Schlickers (Bremen)	42	2	---	1
Beauftragter für Öffentlichkeitsarbeit: Prof. Dr. Marco Bosshard (Flensburg) (per Videokonferenz)	42	2	1	---
Schatzmeister: Dr. Benjamin Peter (Kiel) (per Videokonferenz)	40	2	1	---

Alle gewählten Vorstandsmitglieder nehmen die Wahl an.

Demnach setzt sich der Vorstand für die nächste Amtszeit wie folgt zusammen:

Vorsitzende: Prof. Dr. Inke Gunia

Stellvertretende Vorsitzende: Prof. Dr. Jannis Harjus

Stellvertretender Vorsitzender: Prof. Dr. Sabine Schlickers

Beauftragter für Öffentlichkeitsarbeit: Prof. Dr. Marco Bosshard

Schatzmeister: Prof. Dr. Benjamin Peter

Prof. Dr. Inke Gunia bedankt sich beim scheidenden Vorstand.

TOP 9: Neuwahl der Rechnungsprüfer*innen

Als Rechnungsprüfer*innen werden Prof. Dr. Judith Meinschaefer (Freie Universität Berlin) und Prof. Dr. Alf Monjour (Universität Duisburg-Essen) vorgeschlagen.

Beide werden einstimmig gewählt.

Die gewählten Rechnungsprüfer*innen nehmen die Wahl an. Die Vorsitzende bedankt sich bei beiden.

TOP 10: Vorstellung des FID Romanistik // Vorstellung FID Lateinamerika, Karibik und Latino Studies stellt sich vor

Da Prof. Dr. Susanne Hartwig (Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats des FID Romanistik) verhindert ist, stellt Prof. Dr. Silke Jansen den FID Romanistik vor und betont die Bedeutung der Zusammenarbeit mit dem DHV. Im Anschluss stellt Dr. Katharina Einert den FID Lateinamerika, Karibik und Latino Studies und seine aktuellen Angebote vor.

Der FIDs versorgen Romanist*innen nicht nur mit Spezialliteratur, forschungsrelevanten Informationen und unterstützt sie in den Themen Literaturrecherche, Forschungsdatenmanagement und Publizieren im Open Access-Format, sondern bietet auch Workshops zum Forschungsdatenmanagement und Weiterbildungen für Fachreferent*innen an.

Beide verweisen auf die jeweiligen Homepages: <https://www.fid-romanistik.de> und <https://fid-lateinamerika.de/>

TOP 11: Verschiedenes

Prof. Dr. Benjamin Meisnitzer fragt, wo der nächste Hispanistentag stattfinden wird. Prof. Dr. Inka Gunia schlägt nach Rücksprache mit Prof. Dr. Susann Fischer Hamburg als nächsten Austragungsort vor. Da es keine weiteren Vorschläge gibt, wird Hamburg als nächster Austragungsort festgehalten.

Es gibt Rückfragen an den FID bzgl. des Zugangs auf die digitalen Medien.

Prof. Dr. Jannis Harjus dankt allen Mitgliedern des Deutschen Hispanistenverbands für die Teilnahme an der Mitgliederversammlung.

Ende der Mitgliederversammlung: **18:50 Uhr**

Graz, den 23.02.2023

Prof. Dr. Susanne Zepp-Zwirner
(Vorsitzende des DHV in der alten Amtsperiode)

Prof. Dr. Natascha Pomino
(Protokoll)

Prof. Dr. Inke Gunia
(Vorsitzende des DHV in der neuen Amtsperiode)

Aufruf zur Einreichung von Sektionsvorschlägen

24. Deutscher Hispanistiktage: *Transfer und Hybridisierung*

Hamburg, 11.-15. März 2025

Mit dem Motto des XXIV. Deutschen Hispanistiktages soll die Gelegenheit gegeben werden über den Austausch von materiellen und immateriellen Kulturgütern in und zwischen den Räumen spanischer Sprache nachzudenken. Dies kann disziplinär, transversal und interdisziplinär zwischen den Wissenschaftsdisziplinen der Hispanistik geschehen. Reduziert man die beiden Begriffe *Transfer* und *Hybridisierung* auf ihre Bedeutungskerne, dann haben wir es einerseits mit *Übertragung*, *Weitergabe* und andererseits mit *aus Verschiedenartigem zusammengesetzten* Phänomenen zu tun. Was übertragen bzw. zusammengesetzt wird, in welche Richtung übertragen wird, unter welchen Voraussetzungen und der Beteiligung welcher Vermittlungen und welche Konsequenzen dies nach sich zieht, dazu wird unter einer Reihe miteinander verwandter Begriffe und Methoden in der Sprachwissenschaft, der Literatur- /Kultur- und Medienwissenschaft, der Translationswissenschaft und der Fachdidaktik umfangreich geforscht.

Hybridisierung und Hybride faszinieren die Menschen schon immer: Mischungen aus Fisch und Frau (Meerjungfrau), Pferd und Mann (Zentaur) oder Löwe und Mensch (Sphinx) sind Teil unserer Märchen, Mythologie und ältesten Abbildungen. Hybride waren immer Teil der Forschung in der Biologie und Evolutionstheorie, wo Kreuzungen/Mischungen von Tieren oder Pflanzen zur Zucht neuer (besserer) Varianten dienten. In der Lin-

guistik wurden Mischsprachen lange Zeit als „schlechte Varianten“ von Standard-sprachen betrachtet. Diese Zeit ist vorbei und die Erforschung von Hybridisierung und der dazugehörigen gesellschaftlichen und/oder sprachinternen (Transfer-)Prozesse hat Einzug in die hispanistische Sprachwissenschaft gehalten. In der Tradition Hugo Schuchardts (1884), der behauptete, dass es keine ungemischte Sprache gibt, laden wir ein, sich mit der Vielfalt der spanischen Sprache auf den verschiedenen Kontinenten auseinanderzusetzen, die in eigener Weise durch indigene, amerikanische, afrikanische, europäische, kreolische und auch asiatische Sprachen geprägt ist: Welche sozialen Prozesse sind involviert bei Hybridisierung und sprachlichem Transfer? Welche Ebenen der spanischen Sprache sind besonders häufig von Hybridisierungstendenzen betroffen? Hybridisierungsprozesse in der Biologie scheinen eingeschränkt, gibt es ähnliche Beschränkungen der Hybridisierung und des Transfers bei Sprachen? Welche Eigenschaften weisen Mischsprachen auf? Welche sozialen Faktoren führen zur Hybridisierung? Gibt es einen Unterschied zwischen Hybridisierung und Sprachkontakt? Bedingt durch vielfältige soziale Prozesse ist (migrationsbedingte) Mehrsprachigkeit heute mehr denn je in der spanischsprachigen Welt Normalität, sodass sprachpolitische und gesellschaftliche Rahmenbedingungen im Kontext der hispanophonen Weltregionen hinsichtlich Hybridität und (Spra-

chen- und Varietäten-)Transfer untersucht werden sollten. Dabei stellen sich auch Fragen hinsichtlich methodologisch-methodischer Hybridverfahren in der hispanistischen Linguistik, um innovative Herangehensweisen (*mixed-methods*, Datentriangulationen aus metasprachlichen Perspektiven und Sprachdaten) auszubauen und die semiotische Ressource Sprache holistisch in ihrem kommunikativen Kontext (Sprache-Text-Hybride) auszudeuten.

Die Erforschung von Transferdynamiken aus literatur-, medien- oder kulturwissenschaftlicher Sicht eröffnet eine Vielfalt an Perspektiven. In bestimmten Räumen, zu bestimmten Zeiten sich vollziehende Transfers, im Sinne von *Übermittlungen*, *Übertragungen*, *Vermittlungen*, können Artefakte im Allgemeinen, literarische, filmische (text-)musikalische Elemente, Gattungen, Poetiken, Ästhetiken, Wissensdiskurse usw. zum Gegenstand haben. Transfer- und Hybridisierungsprozesse können sich auf der Grundlage von – oft polydirektionalen – Beziehungen in Spanien, in Hispanoamerika oder zwischen Spanien und Hispanoamerika ereignen oder im Kontext von Beziehungen zwischen spanischsprachigen Kulturen innerhalb und außerhalb der Gebiete mit Spanisch als Amtssprache. Die Untersuchungen lassen sich z.B. auf die vermittelnden Instanzen konzentrieren, durch die der Transfer stattfindet, sie können den Schwerpunkt auf den Prozess der Kommunikation, als Aushandlung von Bedeutung, als Interpretation legen, auf die Transformation als transkulturelles, hybrides Produkt, auf ihre literarischen, filmischen, sozialen, kulturellen Auswirkungen (z.B. aus Sicht der *postcolonial studies*), auf die Konflikte oder Reibungen, die mit dem Transfer verbunden sind,

oder auf die Bedingungen, die den Transfer und die Transformation ermöglichen, verlangsamen oder behindern.

In der Translationswissenschaft lässt sich der Übersetzungsvorgang als interlingualer Kulturtransfer betrachten. Die Übersetzung, die traditionell als lexikalische, semantische und stilistische Äquivalenz verstanden wird, hört nicht auf ein „utopisches Unterfangen“ zu sein, um es mit den Worten von José Ortega y Gasset zu sagen. Der Prozess der Übertragung von einer Sprache in eine andere ist jedoch nicht mehr als eine Übereinkunft zwischen der dem Original geschuldeten Treue und der Freiheit zu verändern, um stilistische und inhaltliche Äquivalenzen herzustellen. Diese Übereinkunft bedeutet einerseits, vom Originaltext eine semantische Vereindeutigung zu verlangen, die es uns ermöglicht, ihn zu verstehen und, andererseits, die Übersetzung mit der Mehrdeutigkeit auszustatten, die der des Originals entspricht. Wir laden ein, sich mit dieser Utopie auch vor dem Hintergrund KI-basierter maschineller Übersetzung auseinanderzusetzen, um zu diskutieren, wie die Übertragung von implizitem Wissen, von Vorstellungen, die bestimmten soziokulturellen und/oder Generationengruppen eigen sind, neue Texte, eventuell hybride und semantisch instabile Texte schafft; Texte, die aus dem Polylog von Stimmen entstehen/entstanden sind: zwischen der Stimme, die den Ausgangstext hervorgebracht hat, derjenigen, die sich aus der Vermittlungsinstanz heraus artikuliert, und schließlich jener, die die semantischen Möglichkeiten des Zieltextes in der Rezeption aktualisiert. Die Schlüsselkonzepte *Transfer* und *Hybridisierung* regen aus fachdidaktischer Perspektive an, über ihre praktischen Anwendungen in unterschiedlichen Kontext-

ten und Formaten des Lehrens, Lernens und der (Aus- und Weiter-)Bildung von Lehrkräften zu diskutieren. Zu diesen unterschiedlichen Kontexten gehören *Face-to-Face*- und/oder *Online*-Formate sowie formelle und/oder informelle Situationen. Es lassen sich beispielsweise Dynamiken des interlingualen Transfers erfassen, mit denen das Entstehen neuer Sprachpraktiken begünstigt werden kann sowie Transfer-Prozesse im Zuge der Professionalisierung von Lehrkräften. Dynamiken des Transfers und der Hybridisierung wirken auch in den zunehmend durch Heteroge-

nität gekennzeichneten Kontexten von Schüler:innen und Lehrkräften, aufgrund von Herkunft, sprachlichen Repertoires, Wissen, Überzeugungen und Ideologien, wenn es darum geht die Vielfalt der Lern-, Lehr- und Ausbildungspraktiken darzustellen. Das Motto der Fachtagung lädt dazu ein, etablierte Dichotomien in didaktischen Konzepten und Theorien zu problematisieren, die Didaktik aus einer inter- und transdisziplinären Perspektive zu betrachten sowie einen retrospektiven und prospektiven Blick auf ihre Entwicklung zu werfen.

Prof. Dr. Susann Fischer
Universität Hamburg

Prof. Dr. Inke Gunia
Universität Hamburg

Die Frist für die Einreichung von Sektionsvorschlägen ist der **15. Januar 2024**. Sektionsvorschläge enthalten bitte neben einer kurzen Beschreibung des Sektionsthemas auch die Namen von mindestens fünf Teilnehmer(inne)n, welche ihre Mitwirkung an der Sektion zugesagt haben, darunter auch die Namen von Teilnehmer(inne)n, die eingeladen werden sollen. Die Benachrichtigung über die Annahme oder Ablehnung des Sektionsvorschlags erfolgt bis Anfang Februar 2024. Die endgültigen Versionen der angenommenen Sektionsvorschläge mit Angabe der eingeladenen Sprecher:innen sind bis zum 4. März 2024 einzureichen.

Die Vorschläge für die Sektionen senden Sie bitte auf elektronischem Wege an die Vorsitzende des Hispanistikverbands:

Prof. Dr. Inke Gunia
Universität Hamburg
Von-Melle-Park 6, B11006
20146 Hamburg
Inke.gunia@uni-hamburg.de

Convocatoria en español

<http://hispanistica.de/es/hispanistiktag/hamburg-2025/>

Bericht und Rede IX. Congreso Internacional de la Lengua Española (CILE) in Cádiz (27.3.-30.3.2023)

Inke Gunia



Foto: © CILE

Auf Einladung des Ministers für Äußeres, Europäische Union und Entwicklungshilfe von Spanien, José Manuel Albares, nahm ich als Repräsentantin des Deutschen Hispanistikverbands an dem IX. Internationalen Kongress der Spanischen Sprache in Cádiz teil (27.-30. März 2023). Die alle drei Jahre in den Ländern „der spanischsprachigen Gemeinschaft“ stattfindende Zusammenkunft versteht sich als ein „allgemeines Forum der Reflexion über die Situation, die Probleme und die Herausforderungen der spanischen Sprache“. Die inhaltliche Ausgestaltung liegt stets in den Händen des Instituto Cervantes, der Real Academia Española sowie der Asso-

ciación de Academias de la Lengua Española. Der Regierung des jeweiligen Gastlandes obliegt, in Kooperation mit der spanischen Regierung, die infrastrukturelle Vorbereitung. Als man am 22. Dezember 2022, aufgrund der eskalierten politischen Lage im diesjährigen Gastland Peru, entschied, den Kongress nach Cádiz zu verlegen, blieben den Organisator:innen nur knapp drei Monate Zeit. Es waren Kommunikationsstrukturen gefordert, die ohne große Reibungsverluste funktionieren und dabei flexibel auf den Besuch des spanischen Königspaares zur Eröffnungsveranstaltung, zur abendlichen tänzerischen und musikalischen

Flamenco-Darbietung im Gran Teatro Falla und auch zum Lunch im Museo El Dique am nächsten Tag eingehen mussten.

Das Königspaar reagierte immer wieder spontan auf die ihnen entgegengebrachte Aufmerksamkeit (so nahm der König bereitwillig an einer „cajonada popular“ auf dem Platz vor dem Gran Teatro Falla teil oder das Paar ging bereitwillig auf die Fotowünsche der Bediensteten während des Mittagessens am Hafen ein).

Zu dem diesjährigen Motto *Lengua española, mestizaje e interculturalidad. Historia y futuro* reisten 279 Vortragende an, darunter eine ganze Reihe von Preisträger:innen aus der schreibenden Zunft. Die Beiträge verteilten sich auf 6 Themenblöcke: 1. La universalidad del español. Encuentros y contactos lingüísticos, 2. Viaje, tornaviaje y cultura literaria transatlántica, 3. Lengua, política, derecho e instituciones públicas. La idea de globalización en el mundo hispánico, 4. Lenguas y educación intercultural, 5. Mestizaje, ciencia, tecnología y lengua, 6. Lengua, comunidad y diálogos transculturales. Die Präsenz des DHV wünschte man sich für die erste Plenumssitzung. Sie wurde zu dem Thema „La fuerza del español en Europa y en la escena internacional“ von Minister Albares moderiert. Außer mir nahmen noch die Kolleginnen Ruth Fine (in ihrer Funktion als Vorsitzende de Asociación Internacional de Hispanistas), Alexandra Oddo (als Repräsentantin der Société des Hispanistes de l'Enseignement Supérieur und der Asociación francesa de lingüística iberoamericana) und Geneveva Ruiz Calavera (in ihrer Funktion als Vorsitzende der Dirección General de Interpretación de la Comisión Europea) teil. Im Anschluss lesen Sie meine für dieses Plenum formulierte Stellungnahme:

Hablo en mi función de representante de la Asociación Alemana de Hispanistas. Integramos en nuestro posicionamiento también información relacionada con la situación en Austria. Podemos constatar que crece la importancia del español en el área de la educación en Alemania y Austria.

Empiezo por la educación preescolar: Sabemos que es importante despertar el interés por la lengua extranjera desde la edad preescolar. En Alemania solo hay jardines de infancia bilingües (alemán/español) en las grandes ciudades, en Austria solo en la capital, en Viena. Los Institutos Cervantes en Alemania y Austria (Berlín, Hamburgo, Bremen, Fráncfort d.M., Múnich, Viena) contribuyen a la difusión del español desde la edad preescolar con ofertas como las que conozco, por ejemplo, de Hamburgo que se dirigen a niños a partir de 3 años y actividades especiales como la celebración del carnaval. Con proyectos como este los Institutos Cervantes reaccionaron también a la migración hispanoamericana a Alemania, es decir, al fomentar el bilingüismo de los niños que con sus familias llegan a Alemania y Austria se evita que corran el riesgo de perder la herencia del español. En cuanto a las diversas contribuciones ya existentes de los Institutos Cervantes en el sector de la educación escolar en Alemania, podría ser útil también contactar a los colegios y ofrecer la participación en las llamadas “ferias de carreras” que suelen organizarse en los colegios (Berufsmessen).

Alemania se rige por un federalismo cultural. El español como asignatura en las escuelas primarias en Alemania se ofrece solo en Berlín, en Hamburgo y en Bonn. En Austria hay diez diferentes escuelas primarias (las así llamadas Volksschulen)

que ofrecen el español. Estas escuelas primarias se encuentran en la parte oriental del país y cerca de la capital Viena (Austria Baja, Austria Alta, Viena y Estíria).

La reforma del programa de formación del profesorado tal como se está practicando, por ejemplo, en Hamburgo, tiene sus consecuencias en la educación primaria y, en particular, afecta también el español. Es así como en Hamburgo, ciudad-estado donde trabajo yo, desde el semestre de invierno de 2020/21 solo el inglés entra como asignatura universitaria para los futuros profesores de las escuelas primarias. De ahí que Hamburgo solo creó nuevos puestos para profesores universitarios del inglés como asignatura en las escuelas primarias.

Pasando a la educación secundaria, en Alemania para los alumnos no es posible examinarse de español como primera lengua extranjera porque no forma parte de la oferta curricular obligatoria de ningún estado federal (Demolingüística, pp. 110-111). Tanto en Alemania como en Austria va en aumento el número de Institutos de Bachillerato que ofertan el español como segunda lengua extranjera.

La Conferencia Permanente de Ministros de Educación y Asuntos Culturales de los estados federales en Alemania recomienda reforzar las asignaturas “con déficit docente” en la formación de profesores (las así llamadas Mangelfächer), o sea, las matemáticas y ciencias naturales (declaración del diciembre de 2021). En su reciente reunión de marzo de 2023 se pusieron de acuerdo con respecto al plan de uniformizar el Bachillerato en Alemania. En el futuro, los alumnos de todo el país solo podrán elegir entre **dos o tres**

asignaturas de nivel de exigencia elevado (el nuevo término que en algunos estados federales reemplaza el del Leistungskurs), en lugar de las **dos o cuatro actuales**¹. Según el borrador de la Conferencia se aplicará a todos los años del Bachillerato en todo el país a partir de 2027. De modo que entre las asignaturas de nivel de exigencia elevado debe figurar al menos una de las siguientes: alemán, matemáticas, una lengua extranjera o una ciencia natural. Respecto a la lengua extranjera, el español compite, en primer lugar, con el inglés. Actualmente, y a pesar de las medidas para reforzar las matemáticas y las ciencias naturales, hay estados federales en los que la demanda de profesores de español es más alta que en otros.

Paso a la educación superior. El desarrollo en la enseñanza primaria y secundaria del español, claro está, repercute en la “clientela” de las universidades que ofrecen carreras con la asignatura del español. Por un lado, hay cifras en aumento de estudiantes principiantes en los programas de la formación de profesores de colegio, por otro lado, muchos estudiantes principiantes, a pesar de que pueden documentar el nivel B1 (según el Marco de Referencia Común que se homologa falsamente con los años del estudio del español en los colegios, por lo menos en Bremen y en Schleswig-Holstein) no lo alcanzan en las pruebas de nivel universitarios. En algunos estados federales, después del aumento del número de estudiantes universitarios que experimentamos a partir de 2007 y, sobre todo, con la introducción del bachillerato después de 8 años (me refiero a los dobles cursos de bachillerato en la fase de transición), el

¹ Ver: <https://www.kmk.org/aktuelles/artikelan-sicht/kultusministerkonferenz-gleicht->

<rahmenbedingungen-fuer-die-gymnasiale-oberstufe-weiter-an.html> [25.3.2023].

número de los estudiantes del español se ha reducido en los últimos años.

La estructura de la romanística alemana hasta hoy día no ha permitido la diferenciación a nivel institucional universitario en el sentido de la creación de institutos de hispanística. Muchas universidades reaccionaron al descenso del número de los estudiantes del español con la crea-

ción de nuevas carreras multi- o interdisciplinarias, como el Kulturwirt en Duisburgo-Essen, el formato interdisciplinario de economía y filología hispánica en Salzburgo o los estudios regionales en los que se integran disciplinas hispanísticas o la creación de carreras binacionales en otras universidades alemanas.



Foto: privat



Werner Krauss-Preis 2023

Por la vida, por el territorio. Die filmische Verhandlung territorialer Konflikte im indigenen Dokumentarfilm Lateinamerikas

Teresa Milesi



Foto: privat

Die Kolonialisierung Lateinamerikas und spätere Etablierung moderner Nationalstaaten ging mit der Überschreibung bestehender indigener Territorien einher, führte jedoch nicht zu deren Auslöschung, sondern zur Ko-Existenz unterschiedlicher Auffassungen, wobei diese hinsichtlich ihrer sozialen und politischen Einflussnahme nicht gleichwertig waren und trotz diverser Bestrebungen auch heutzutage nicht sind (Mignolo, 1995). Diese bestehenden Hierarchien zwischen unterschiedlichen Raumkonzepten und Formen der Rauman eignung sind häufig Auslöser für Konflikte, nicht zuletzt da die seit Beginn des 21. Jahrhunderts wieder zunehmend extraktivistisch orientierte Politik vieler Regierungen Lateinamerikas vermehrt am Abbau natürlicher Ressourcen interessiert ist, die sich häufig in von

Indigenen bewohnten Gebieten befinden, das Überleben Indigener jedoch eng an die Zusicherung von Territorien gebunden ist (Kuppe, 2002). Die dabei entstehenden Konflikte kreisen meist um Fragen nach Landrechten, territorialer Vorherrschaft und unterschiedlichen Territorialitätskonzepten (Offen, 2003).

Im Kontext des indigenen Filmschaffens sind derartige ‚territoriale Konflikte‘ ein zentrales und insbesondere im dokumentarischen Genre sehr häufiges Thema. Ausgehend von der Annahme, dass Medien eine zentrale Rolle spielen, einer Situation Bedeutung einzuschreiben, damit an der Produktion von Wissen über die Welt ebenso wie an der Produktion von Räumen beteiligt sind, war das Ziel meiner Untersuchung zu verstehen, wie vor allem diese von oder in Kooperation mit Indigenen produzierten Dokumentarfilme durch ihre spezifische Darstellung aktueller Konflikte in Lateinamerika an territorialen Aushandlungsprozessen beteiligt sind, inwiefern sie Machtverhältnisse zwischen unterschiedlichen Raumvorstellungen verhandeln bzw. wie der Widerstand Indigener gegenüber der nationalstaatlichen Hegemonie filmisch ausgedrückt wird.

Ich zeige, dass diese Filme nicht nur dazu beitragen, entsprechende Konfliktsituationen sichtbar zu machen, sondern in der Visualisierung der filmischen Realität einen Raum schaffen, in dem staatliche

Akteur*innen als Eindringlinge wahrgenommen werden, die in bereits bestehende territoriale Verhältnisse eingreifen, womit eine zentrale politische Aussage der Filme identifiziert ist. Des Weiteren erörtere ich, wie diese Filme es ermöglichen, ein Territorium als kollektiven, erfahrungsbasierten Raum zu begreifen. Ich zeige auf, dass sie die Hegemonie westlich-moderner Wirklichkeitskonstruktionen infrage stellen, indem sie die Gleichzeitigkeit unterschiedlicher Weltentwürfe hervorheben, diese zugleich aber auch in den Kontext der Erfahrung kolonialer Kontinuitäten stellen und damit auf die fortbestehende Unterdrückung verweisen. In diesem Aufzeigen unterschiedlicher ‚Optionen‘ der räumlichen Wahrnehmung als auch direkten Konfrontation mit der Kolonialität der Macht sind die Dokumentarfilme an einem Dekolonialisierungsprozess beteiligt und können daher als Performances of Decolonization verstanden werden, die in ihrer Auseinandersetzung mit territorialen Konflikten kulturelle Topografien herstellen, die zur Dynamisierung des Raums beitragen und auf die Performativität von Territorien verweisen. Der filmische Raum wird in den analysierten Filmen nicht entlang entwicklungsmäßiger Begrifflichkeiten (zivilisiert–nicht zivilisiert), sondern entlang eines Inwertsetzungsnarrativ (kommodifiziert–(noch) nicht kommodifiziert) dargestellt. Die staatliche Aneignung durch Inwertsetzung wird dabei als Zerstörung bestehender Relationen und Verhältnisse, als Verunmöglichung nichtkapitalistischer Erfahrungen der Umwelt – als territoriale Gewalt – erzählt.

Die analysierten Dokumentarfilme können als mediale Verwirklichung eines

territorialen Aushandlungsprozesses beschrieben werden. Sie zeigen, dass die Verhandlung des Raums kein Prozess ist, der mit der Kolonialisierung bzw. Etablierung von Nationalstaaten abgeschlossen wurde, sondern kontinuierlich fortgeführt wird und weiterhin mitunter gewaltsame Züge annimmt. In dieser filmischen Verhandlung territorialer Konflikte können bestehende Wissens- und Wahrnehmungskonfigurationen zugunsten einer Pluriversalisierung der epistemologischen Ausgangspunkte im Nachdenken über Territorien verändert werden, was den Ruf nach einem Neudenken von Kausalitäten und Verantwortung beinhaltet, worin letztlich die Bedeutsamkeit dieser Filme als Widerstandspraxis liegt.

Ausschreibung Werner Krauss-Preis 2025

1. Der Werner-Krauss-Preis für herausragende hispanistische Dissertationen im deutschen Sprachraum wird alle zwei Jahre anlässlich des Hispanistiktags vom Deutschen Hispanistikverband verliehen.
2. Es können Kandidaten und Kandidatinnen vorgeschlagen werden, deren Promotionsverfahren innerhalb der letzten zwei Jahre vor dem Stichtag am **31.07. im Jahr vor einem Hispanistiktage** an einer Universität im deutschsprachigen Raum abgeschlossen wurde.
3. Vorschlagsberechtigt sind alle Mitglieder des DHV. Selbstvorschläge sind ausgeschlossen.
4. Einsendeschluss für geeignete Arbeiten ist für den Werner-Krauss-Preis 2025 entsprechend der **31.07.2024**.
5. Einzureichen sind folgende Unterlagen: Zwei Exemplare der Dissertation, ein befürwortendes Schreiben, die Promotionsgutachten, Lebenslauf und Publikationsverzeichnis.
6. Die Unterlagen sind pünktlich zum Stichtag (Ausschlussstermin, es gilt der Poststempel) an die [Vorsitzende](#) des Deutschen Hispanistikverbandes zu schicken. Die Dissertationen müssen in Druckfassung per Post eingereicht werden, die übrigen Unterlagen können wahlweise postalisch oder elektronisch zugeschickt werden. (Die aktuelle elektronische Anschrift und Postadresse des Vorsitzenden sind der Internetseite des Verbandes zu entnehmen.)
7. Über die Vergabe des Preises entscheidet der Vorstand des DHV, bei Bedarf unter Hinzuziehung externer Gutachter:innen.
8. Das Hauptkriterium für die Vergabe ist die wissenschaftliche Qualität der Dissertationen und deren Ertrag für die Forschung. Daneben wirken sich Interdisziplinarität und ein kulturvermittelnder und/oder kulturübergreifender Ansatz positiv auf die Bewertung aus. Der DHV bemüht sich, Arbeiten aus den Teildisziplinen der Hispanistik abhängig vom Bewerberaufkommen in ausgewogenem Verhältnis zu berücksichtigen.
9. Die Preisträger:innen erhalten eine Urkunde und ein Preisgeld. Das Preisgeld beträgt 1.000 €.
10. Der Preis kann zwischen zwei geeigneten Bewerber:innen geteilt werden.
11. Der Preis wird anlässlich des Hispanistiktags vergeben, entweder in der Mitgliederversammlung des DHV oder an zu einem anderen, vom Ausrichter des Kongresses in Absprache mit dem DHV festzulegenden geeigneten Zeitpunkt während der Tagung.
12. Diese Festlegungen können jeweils nach Abschluss eines Bewerbungsverfahrens für das kommende Bewerbungsverfahren durch den Beschluss des Vorstands geändert werden.

Proyecto ganador Karrierewege-Preis 2023

“Mirá cómo nos escribimos”. Narrativas de mujeres y disidencias sobre la violencia sexista en áreas culturales románicas (literatura, cine, música)

Minerva Peinador



Foto: privat

En una sociedad global en permanente definición, transformación y derrumbe, su lógica y procesos internos resultan de cada vez más difícil comprensión. Sin embargo, podemos identificar diferentes ejes: un capitalismo tardío, una naturaleza desbocada (Latour 2015, Haraway 2016) y las consecuencias del (pos)colonialismo, en última instancia grandes desigualdades donde los colectivos son

discriminados en función de categorías interseccionales (Crenshaw 1991). Una vida precaria (Butler 2004) sin garantías (Hall en Restrepo et al. 2010) conducen al solipsismo en medio de relaciones humanas *líquidas* (Baumann 2000) y un espacio cada vez más reducido para lo colectivo. Todo ello agudiza desigualdades preexistentes, que incluyen la basada en el género como categoría diferenciadora.

A pesar de este contexto de desigualdad, los colectivos se disputan de forma activa y colectiva los derechos y la legitimidad discursiva en la arena de lo público (Habermas 1994), logrando el reconocimiento de derechos fundamentales en procesos basados en la convivialidad (Sennett 2012; Ette 2012, Barthes 2002). Las demandas de la cuarta ola feminista, nacida en Argentina con el *Ni una menos* (2015) pero de raíces políticas y literarias anteriores, abarcan un amplio espectro político, social y cultural, fundamental para la transformación de los paradigmas de la imaginación política (Peris 2018, Castoriadis 2006) sobre el género, con la percepción de mujeres y personas no binarias como sujetos o “sujetas” con voz y derecho plenos.

De manera simultánea a estas demandas civiles, asistimos a la prolífica aparición de narrativas literarias, audiovisuales y musicales de autoría femenina (en sentido amplio). En la dialéctica entre instituciones y grupos sociales (Habermas 2022), estas narrativas emergentes de ficción y no-ficción escritas ponen el punto de mira en el ojo del huracán de esta problemática atemporal: la violencia de género. Al visibilizar y denunciarla, participan en las negociaciones en torno a la identidad en lo político (Mouffe 2011). En tanto contradiscursos, movilizan interacciones entre la producción alternativa de arte y el discurso político (Richard 1986: 11). En mi proyecto postdoctoral *Mirá cómo nos escribimos [...]*, del cual pueden consultarse los primeros avances (Peinador 2023c*, 2023b*, 2023a, 2022b, 2022a, 2021), dibujo y analizo un panorama de estas escrituras de mujeres procedentes de áreas culturales de hablas

románicas – hispanohablantes, francófonas y lusófonas – a ambos lados del Atlántico, incidiendo en la interrelación entre discurso y realidad. Las temáticas tratadas abarcan desde el feminicidio (Almada 2014), la prostitución forzada (Cabezón Cámara, Echeverría 2013), la maternidad no deseada (Harwicz 2012), identidades de género más allá del binarismo (Sosa Villada 2019), el abuso sexual intrafamiliar (López Peiró 2022, 2018) o cuestiones como la identidad nacional (Cabezón Cámara 2018) o las consecuencias del colonialismo (Wiener 2021). Sus voces evidencian esta violencia estructural y expanden el imaginario colectivo de mundos posibles en torno al género, posibilitando sociedades sentipensadas más allá de la heteronorma, construidas sobre principios afiliativos. Organizadas alrededor de una superestructura basada en categorías lógicas a modo de reflejo de los lugares sociales del género, analizaremos las narrativas seleccionadas primero de manera individual y segundo en relación con el resto, atendiendo a aspectos como la relación entre ficcionalidad y factualidad, los recursos estilísticos empleados, así como las relaciones entre producción y recepción. Finalmente, se ahondará en la relación y la influencia mutua entre narrativa y realidad, además de comprobar la potencial existencia de especificidades culturales.

Ausschreibung Karrierewege-Preis 2024

Dieses neue Förderformat des DHV soll forschungsstarken Nachwuchswissenschaftler*innen die Übergänge in ihren Karrierewegen erleichtern. Der Preis ist der Förderung von Nachwuchswissenschaftler*innen am Beginn einer Promotion oder eines Postdoc-Projekts (z.B. Habilitation) gewidmet.

Die Preissumme beträgt 2.000 Euro. Bislang hat der DHV vier Karrierewege-Preise vergeben.

Die Förderung soll die konzentrierte Vorbereitung eines Dissertations- oder Postdoc-Projekts (z.B. Habilitation) erleichtern.

Kriterien für die Auswahl sind neben den bisherigen Leistungen der Bewerber*innen die Qualität und Originalität des Vorhabens.

Anträge können bereits in der Abschlussphase eines Master- oder Lehramtsstudiums bzw. in der Abschlussphase der Dissertation gestellt werden. Die Förderung erfolgt jedoch erst nach erfolgreichem Abschluss.

Anträge sind mit den üblichen Unterlagen (Lebenslauf, Zeugnisse, Urkunden, ggfs. Schriftenverzeichnis und Empfehlungsschreiben einer/s Hochschullehrer*in), einem Kurz-Exposé von max. 5 Seiten sowie bei Dissertationen mit einer Betreuungszusage bis zum **31. Juli 2024** per Mail an vorstand@hispanistica.de einzureichen.

Vom DHV geförderte kleinere Projekte I

72. Studentische Tagung Sprachwissenschaft in Hamburg

Sabrina Jonigk und Martina Gerdts

Vom 2. bis 6. November 2022 fand in Hamburg (digital und in Präsenz) die 72. Studentische Tagung Sprachwissenschaft (StuTS) statt. Hierbei versammeln sich jedes Semester Studierende und Promovierende aus dem deutschsprachigen Raum und angrenzenden Regionen und weiteren Ländern, um sich über ihre linguistischen Forschungsinteressen auszutauschen. Die Studierenden behandeln dabei verschiedene theoretische und angewandte Themen, dabei geht es auch um unterschiedliche Sprachfamilien. Von historischer Linguistik bis Computerlinguistik ist alles dabei. Unter den ca. 77 Veranstaltungen im Rahmen der Tagung waren digitale und analoge Poster-Sessions, Workshops (hybrid und in Präsenz), Vorträge und Keynote-Vorträge.

Der Deutsche Hispanistikverband hat die 72. StuTS in Form von Mikro-Stipendien für Studierende des Spanischen unterstützt. Hiermit wurden die Teilnahmegebühr und kleinere weitere Ausgaben übernommen.

Das Organisationsteam der StuTS in diesem Semester bestand zum Großteil aus Studierenden der Romanistik der Universität Hamburg, aber in Teilen auch aus Studierenden und Absolvent*innen aus anderen Regionen und Ländern weiterer linguistischer Studiengänge. Dabei konnten wir davon profitieren, dass die Online-Kommunikation es uns möglich machte, uns überregional zu vernetzen und Aufgaben zu verteilen und so auch noch besser

von den Erfahrungen vorheriger Teams zu lernen.

Wir möchten uns für die Unterstützung des Deutschen Hispanistikverbands ganz herzlich bedanken und wünschen einen angenehmen Start ins neue Jahr!

Vom DHV geförderte kleinere Projekte II

Latinale 2023

Rike Bolte

Latinale, festival internacional de poesía de Berlín, es una de las plataformas europeas más importantes para la poesía contemporánea de América Latina y el Caribe. Desde su creación en 2006, han participado más de 150 poetas con obras escritas así como visuales y performativas en castellano, portugués y varias lenguas híbridas e indígenas, viajando desde la sede central del festival, el Instituto Cervantes de Berlín, hacia un número considerable de ciudades alemanas, desde Múnich hasta Hamburgo.

Hace más de media década, el festival cuenta con una sucursal en Chile, Latinale Sur. Fue ante todo esa filial austral mediante la cual el festival mostró su capacidad de incorporarse a la modalidad remota, de lecturas online y de radio, aumentando su audiencia a nivel internacional.

Latinale por lo tanto es un evento cultural móvil y dinámico. Si embargo, el festival fue especialmente itinerante en 2023: con su 17ª edición, antes de celebrar la poesía latinoamericana en el Instituto Cervantes de la capital alemana y realizar su eventos de formación poética en la ciudad de Osnabrück, Latinale hizo escala en Madrid, y de ahí se desplazó en tren a Berlín. Fueron razones ecológicas que motivaron esta vía de transporte y fue gracias a la Asociación Alemana de Hispanistas que este tour se pudo realizar exitosamente.

Recorrido de Latinale 2023 y latinale.academica

Latinale 2023 fue comisariada por la cofundadora y curadora del festival Rike Bolte. Tuvo un enfoque especialmente académico, ambientado en las Humanidades Ecológicas: inició con un simposio en un congreso en la Universidad Autónoma de Madrid, los días 22 y 23 de mayo de 2023, organizado entre Rike Bolte (Universidad del Norte, Colombia) y Jenny Haase (Universidad de Halle). Tras una mesa sumamente interdisciplinaria y enriquecedora titulada “Dónde crecer”: Poéticas y prácticas vegetales: Pensar(nos) con plantas”, con intervenciones a cargo de Héctor Andrés Peña (España), Roxana Crisólogo (Perú/Finlandia), Camilo Uribe Botta (Inglaterra); María Verónica Machado (Venezuela/Colombia), Eliana Hernández (EE.UU./Colombia); María López Sáñez (España) y Rachel Robinson (Alemania), se llevó a cabo un recital con las ya mencionadas poetas Eliana Hernández y Roxana Crisólogo, además de Carmen Madorrán Ayerra (España), Gsús Bonilla (España), Javier Norambuena (Chile/España), Rike Bolte (Alemania/Colombia) y Ezequiel Zaidenweg (EE.UU./Argentina).

El 24 de mayo, Latinale siguió en Madrid, para hacer escala en el Goethe-Institut, donde Roxana Crisólogo y Eliana Hernández entraron en diálogo con las poetas alemanas Marion Poschmann y Silke Scheuermann. Este encuentro poético,

financiado por Netzwerk Lyrik (Berlín) fue moderado por Cecilia Dreytmüller, y transmitido en directo a través del canal de YouTube del Instituto Goethe.

El 25 de mayo Latinale empezó su viaje hacia Barcelona en pos de un encuentro editorial, para después seguir camino vía París a Berlín, donde se integraron las y los poetas o artistas Sara Bosoer (Argentina), Giuiliiana Kiersz (Alemania/Argentina), Maia Traine (Alemania), Fernanda Trías (Uruguay/Colombia), y la poeta alemana Birgit Kreipe. Gracias a la revista *alba.lateinamerika lesen* estuvieron además presente: Dina Ananco (Perú), Guilherme Gontijo Flores y Nuno Ramos (ambos de Brasil).

El gran recital berlinés, auspiciado por el Instituto Cervantes, se trasladó a través de casi todos los espacios de esta institución madre del festival, ocupando hasta ascensores y techos. Otro momento estelar fue la velada de películas poéticas antropocénicas en el – siempre fiel – Instituto Iberoamericano de Berlín, con un invitado especial, el artista de video Thomas Taube (Leipzig), que, moderado por María Verónica Machado, dialogó con Nuno Ramos. Los subtítulos de la obra de Taube fueron traducidos por estudiantes de un seminario de Poéticas de la contaminación dictado por Rike Bolte en la Universidad del Norte de Barranquilla.

Latinale 2023 contó además con escenarios independientes y cerró en Berlín con un recorrido en Plänterwald, en colaboración con la iniciativa *Waldschaffen*.

Los últimos días del festival se llevaron a cabo en Osnabrück, donde se impartieron, gracias al Literaturbüro Westniedersachsen y a la Universidad de Osnabrück, talleres escolares en el jardín botánico de esta ciudad, y varias lecturas para un público abierto.

Para mayor información: <https://www.latinale.org/es/festival/latinale-17>

A continuación, se comparte una sinopsis de la experiencia que fue viajar en tren con la primera ‘delegación’ de poetas, desde Madrid a Berlín. Algunas de estas observaciones se promueven además en el video adjunto, rodado entre París y Berlín.

Una escala de lo terrestre: viajar en tren desde Madrid a Berlín (observaciones compartidas entre poetas de Latinale 2023 y la directora del festival)

* Viajar sobre vías resulta una forma otra de la percepción (poética y pragmática), y del desplazamiento (incluyendo el metafórico).

* Si viajar en avión significa colocarse con el propio cuerpo entre otros cuerpos, en una especie de cápsula que alterará el orden cronobiológico y la capacidad de abarcar el espacio con la sensibilidad habituada, si viajar en avión significa someter al cuerpo a una presión inusitada, el ojo a un paisaje aéreo, y la mente a un estado mega-mecánico, el viaje en tren se asemeja a un proceso corporal y mental social e individual más micro.

* Subir al y salir en tren, ubica al cuerpo en un camino que la mente logra co-recorrer: los paisajes que se alternan – de los campos ahora desérticos de Castilla a las regiones fluviales, verdes aún, de Nordhessen, de Brandeburg y después de Niedersachsen – son abarcables, y estructurados como entregas de una serie visual.

* A diferencia del aterrizaje en avión, el arribo en tren – aunque el viaje haya ocurrido a alta velocidad y con ciertos simulacros aéreos (agujeros de aire sobre

tierra) – se sucede en una misma escala de lo terrestre.

* A diferencia del viaje en avión, traducir poesía – labor crucial de Latinale – en el tren es posible: hay espacio para varias personas con pasión lingüística, alrededor de una mesa, en un vagón gastronómico que a su vez es rodeado por secuencias de paisajes (que se perciben como capítulos de tierra recorrida). En esa mesa, hay tiempo para desplegar ideas acerca de qué comparte la traducción con el viaje en tren: no solamente un lugar y su lengua de partida (Madrid) y un lugar

de llegada y su lengua (Berlín), sino ante todo, un largo camino por recorrer.

* A modo de cierre: Hace más de diez años, Roxana Crisólogo publicó un poema extenso titulado *Trenes*: un texto que ahora es más actual que nunca. Este libro de 2010 recuerda que los trenes en el continente europeo se encuentran con fronteras severas, y que atraviesan vastísimas zonas antropocénicas. En Latinale 2023, la poeta peruana (veterana de la primera Latinale), presentó poesía ecocrítica, enfocando la tala de árboles sufrida tanto en el bosque seco tropical del Norte de Sudamérica, como en Europa.

Vom DHV geförderte kleinere Projekte III

Las relaciones políticas, culturales y científicas entre Alemania y Argentina en el pasado y en el presente

Victoria Torres

En el marco de la Cologne Autumn School 2023 cuyo tema fue “Las relaciones políticas, culturales y científicas entre Alemania y Argentina en el pasado y en el presente” y estuvo dirigida por el Prof. Dr. Holger Meding (Iberische und Lateinamerikanische Geschichte) y Victoria Torres (Romanisches Seminar) estuvieron presentes los escritores argentinos Ariel Magnus y Esteban Buch. Sus disertaciones tuvieron lugar en el eje titulado “(Re)escribiendo literariamente la Historia y las historias” en el que participaron, además, diversos escritores, traductores, académicos y cineastas de renombre.

Ante un auditorio intercultural, compuesto en su mayoría por estudiantes de la Universidad Nacional de Tucumán y de la Universität zu Köln, Ariel Magnus expuso y dialogó con los presentes acerca de su libro *El desafortunado* en el que, desde la ficción, aborda la figura del criminal de guerra Adolf Eichmann y su vida secreta en la Argentina. Presentó luego su reciente libro *Tür an Tür. Nazis und Juden in argentinischen Exil* en el Literaturhaus Köln, respondió preguntas del público y firmó ejemplares.

Por su parte, el escritor Esteban Buch realizó una presentación audiovisual sobre su obra *El pintor de la Suiza argentina* en donde aborda el caso de Erich Priebke, el oficial de la Gestapo, responsable de la ejecución de 335 personas en 1944 que vivió escondido en la ciudad patagónica

de Bariloche, y conversó con los asistentes a propósito de los importantísimos alcances y contribuciones de su trabajo para la detección y condena del nazi.

Las originales y profundas perspectivas de ambos autores enriquecieron los debates y las reflexiones que se sostuvieron a lo largo de las jornadas.

La participación de ambos autores en las actividades de la Cologne Autumn School no hubiera sido posible sin el gentil apoyo a pequeños proyectos otorgado por la Asociación Alemana de Hispanistas.



Foto: Ariel Magnus y estudiantes en Colonia

Ausschreibung kleinere Projekte 2024

Seit einigen Jahren unterstützt der Deutsche Hispanistikverband kleinere hispanistische Projekte in der wissenschaftlichen Forschung und Lehre. Um die Förderung können sich alle Mitglieder des Verbandes bewerben.

Pro Projekt können Zuschüsse in Höhe von maximal **400 Euro** bewilligt werden.

Gefördert werden in erster Linie wissenschaftliche Veranstaltungen, die einen bestimmten Rahmen nicht überschreiten (z.B. eintägige Kolloquien oder Workshops). Es sollte gewährleistet sein, dass die Veranstaltungen entweder universitätsintern einen größeren Interessentenkreis erreichen und/oder einem breiteren allgemein interessierten Publikum zugänglich sind.

Die Mittel können **nicht** für Bewirtung, Honorare, Druckkostenzuschüsse oder Forschungsreisen eingesetzt werden.

Anträge mit einer kurzen Beschreibung des Projekts und einem Finanzierungsplan können ab sofort gestellt werden. Sie sollten bis **31.03.2024** bei der [Vorsitzenden des DHV](#) vorliegen.

Die Entscheidung über die Mittelvergabe fällt der Vorstand des DHV in seiner zweiten Sitzung 2024. Eine Übersicht über die geförderten Projekte wird im Anschluss auf dieser Homepage veröffentlicht. Zudem reichen die Geförderten Kurzberichte ein, die im Mitteilungsheft des Verbandes veröffentlicht werden.

Mitteilungen des Beauftragten für Öffentlichkeitsarbeit

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

Sie werden gewiss bemerkt haben, dass diese Verbandsmitteilungen in einem optisch neuen, veränderten Gewand daher kommen. Nachdem der Verband auf seiner letzten Mitgliederversammlung in Graz beschlossen hat, sich genderkonform in *Hispanistikverband* umzubenennen, schien es uns als Vorstand angebracht, ebenso unser auf den spanischen Nationalfarben basierendes Verbandslogo kritisch zu hinterfragen. So wurde der Verbandsname im Logo umgehend angepasst, die graphische Gestaltung desselben hingegen bisher nicht angetastet. Allerdings haben wir uns die Freiheit genommen, das Ñ, das dem Verbandslogo zugrunde liegt, auch an anderen Stellen dieser Mitteilungen aufzugreifen und um die Nationalfarben der spanischsprachigen Länder in Übersee zu erweitern – aus unserer Sicht ein überfälliges Signal der Inklusion Hispanoamerikas.

Jule Schierhorn, bei der wir uns herzlich für das neue graphische Konzept bedanken möchten, verwendet die Wellenform des Ñ darüber hinaus auch im Innenteil der Mitteilungen als Hintergrundfolie. Sie beschränkt sich dabei auf minimale graphische Elemente – denn nach wie vor entstehen die Mitteilungen ganz profan im Word-Format: Das Layout soll weiterhin funktional bleiben und auch für künftige Vorstandsmitglieder des DHV einfach zu handhaben sein.

Gerne möchte ich an dieser Stelle auf ein zweites, die Öffentlichkeitsarbeit tangierendes Projekt des neuen Vorstands hin-

weisen. Im November dieses Jahres haben sich Teile des Vorstands mit Vertreter:innen der spanischen Botschaft sowie sämtlicher deutscher Institutos Cervantes getroffen und gemeinsam erörtert, wie die Sichtbarkeit der spanischen Sprache und Kultur künftig auch außerhalb jener Städte erhöht werden kann, in denen die Cervantes-Institute ihren Sitz haben. So wollen wir als DHV künftig versuchen, die Planungen zum Kulturprogramm an sämtlichen Standorten zu bündeln und vorab unseren Mitgliedern zukommen zu lassen – in der Hoffnung, dass auf diese Weise spanische (aber auch lateinamerikanische) Autor:innen und Künstler:innen vor oder nach ihren jeweiligen Auftritten im Instituto Cervantes den Weg in andere Städte, Universitäten und vielleicht sogar Schulen finden. Mittelfristig soll es auch möglich sein, dass Mitglieder des DHV Vorschläge machen können, die wir dann wiederum an die Leitungen der Kulturinstitute bzw. an die Kulturabteilung der Botschaft zurückspeiegeln wollen, verbunden mit der Bitte, einen Teil dieser Vorschläge für die Veranstaltungsplanung zu berücksichtigen. Angesichts der an vielen deutschen Standorten sinkenden Studienanfängerzahlen in Spanischer Philologie scheint es uns angezeigt, die Rolle des DHV künftig auch dahingehend zu interpretieren, Interesse für unser universitäres Fach sowie die spanische Sprache und Kultur im Allgemeinen zu wecken.

Marco Thomas Bosshard

Mitteilungen des Schatzmeisters

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

nach einer Übergangszeit habe ich gegen Mitte dieses Jahres die Aufgabe des Schatzmeisters übernommen und ich möchte ich bei Ihnen für das in mich gesetzte Vertrauen bedanken. Nachdem die Vorsitzende des DHV, Inke Gunia, und ich gemeinsam bei der Sparkasse in Leipzig im August alle Zuständigkeiten geklärt haben und die Übergabe der Unterlagen vom ehemaligen Schatzmeister, Jannis Harjus, kurz darauf erfolgt ist, konnte ich nun gänzlich die finanzielle Administration des Verbandes übernehmen.

Wie viele von Ihnen bereits gemerkt haben werden, wurde der Mitgliedsbeitrag bereits vom Konto derjenigen, die uns eine Einzugsermächtigung ausgestellt hatten, per Lastschrift eingezogen. Diejenigen, die per Überweisung zahlen und den Betrag noch nicht überwiesen haben, bitte ich ganz herzlich, den **Mitgliedsbeitrag** von **40,00 €** bis **Ende Dezember 2023** auf das folgende Konto zu überweisen:

Empfänger: Deutscher Hispanistikverband e.V.

Bank: Sparkasse Leipzig

Internationale Konto-Nr. (IBAN): DE35 8605 5592 1100 6726 44

Internationale Bankidentifikation (BIC): WELADE8LXXX

Da der Lastschrifteneinzug die administrative Arbeit stark erleichtert, wäre ich sehr dankbar, wenn diejenigen, die bisher per Überweisung gezahlt haben und sich vorstellen können, uns eine Einzugsermächtigung auszustellen, dies zu tun. Dazu können Sie mir einfach das Formular, das Sie in Mitteilungsheft finden, eingescannt oder als PDF, das man auf der Seite des Verbandes unter folgendem Link findet, per E-Mail zuschicken:

<http://hispanistica.de/wp-content/uploads/sites/7/einzugsermaechtigung.pdf>

Bei allen Fragen bezüglich der Zahlungen oder zur Änderung Ihrer Kontodaten, können Sie mich gerne jederzeit anschreiben (benjamin.peter@romanistik.uni-kiel.de).

Ich sende Ihnen kollegiale Grüße aus Kiel,

Benjamin Peter
Schatzmeister des DHV

Einzugsermächtigung

Name:

Vorname:

Straße:

Hausnummer:

PLZ:

Wohnort:

ermächtigt den Deutschen Hispanistikverband e.V., den jeweils gültigen jährlichen Mitgliedsbeitrag von seinem/ihrer Konto abzubuchen.

IBAN:

Geldinstitut:

BIC:

Diese Einzugsermächtigung kann widerrufen werden. Die zu entrichtenden Zahlungen sind über eine Lastschrift einzuziehen. Weist das Konto nicht die erforderliche Deckung auf, besteht seitens des angegebenen kontoführenden Geldinstituts keine Verpflichtung zur Einlösung.

Ort und Datum:

Unterschrift:

Der DHV nutzt die Kontodaten seiner Mitglieder, um jährlich den Mitgliedsbeitrag per Lastschrift einzuziehen.

Ja, ich bin damit einverstanden, dass meine Kontodaten (Name, IBAN, BIC, Name des Bankinstituts) in der Mitgliederkartei des Deutschen Hispanistikverbands gespeichert und zum Lastschrifteneinzug genutzt werden.

Mir ist klar, dass diese Einwilligung freiwillig und jederzeit widerruflich ist. Der Widerruf ist

- per Post zu schicken an: Prof. Dr. Inke Gunia, Universität Hamburg, Fachbereich Sprache, Literatur, Medien II, Institut für Romanistik, Überseering 35, D-20146 Hamburg
- oder per E-Mail zu richten an vorstand@hispanistica.de

Nach Erhalt des Widerrufs wird der DHV die betreffenden Daten löschen.

Die ausführliche Datenschutzerklärung nach DSGVO entnehmen Sie bitte <http://hispanistica.de/datenschutzerklaerung/>

Antrag auf Mitgliedschaft im Deutschen Hispanistikverband e.V.

Hiermit beantrage ich die Mitgliedschaft im Deutschen Hispanistikverband. Die gültige Satzung (vgl. <http://www.hispanistica.de/de/ueber-den-dhv/satzung/>) habe ich zur Kenntnis genommen.

Hinweis: Bitte füllen Sie unbedingt **diese und die folgende Seite (Datenschutz)** aus.

Name:

Vorname:

Berufsbezeichnung:

Straße:

Hausnummer:

PLZ:

Wohnort:

Universität:

Fachbereich/Institut:

Straße/Postfach:

PLZ:

Ort:

E-Mail:

Ich erkläre mich bereit, den jeweils gültigen Mitgliedsbeitrag – jährlich 40 Euro – zu zahlen. Die Zahlung erfolgt durch:

Einzugsermächtigung

Überweisung

Bei Zahlung des Mitgliedsbeitrags durch Einzugsermächtigung bitte den entsprechenden Vor-
druck
(http://hispanistica.de/wp-content/uploads/sites/7/einzugsermaechtigung_neu.pdf) ausfüllen.

Bankverbindung des DHV: Deutscher Hispanistenverband, Sparkasse Leipzig
Internationale Konto-Nr. (IBAN): DE35 8605 5592 1100 6726 44
Internationale Bankidentifikation (BIC): WELADE8LXXX

Ort und Datum:

Unterschrift:

Datenschutzerklärung

Der DHV nutzt die Daten seiner Mitglieder, um fachbezogene Informationen, z.B. zu Stipendien, Projektförderungen und Veranstaltungen sowie zu verbandsbezogenen Aktivitäten zu versenden.

- Ja, ich bin damit einverstanden, dass meine Kontaktdaten (Name, Adresse, E-Mail-Adresse) in der Mitgliederkartei des Deutschen Hispanistikverbands gespeichert und zur Kontaktaufnahme genutzt werden

Mir ist klar, dass diese Einwilligung freiwillig und jederzeit widerruflich ist. Der Widerruf ist

- per Post zu schicken an: Prof. Dr. Inke Gunia, Universität Hamburg, Fachbereich Sprache, Literatur, Medien II, Institut für Romanistik, Überseering 35, D-20146 Hamburg
- oder per E-Mail zu richten an vorstand@hispanistica.de

Nach Erhalt des Widerrufs wird der DHV die betreffenden Daten löschen.

Die ausführliche Datenschutzerklärung nach DSGVO entnehmen Sie bitte <http://hispanistica.de/datenschutzerklaerung/>

Ort und Datum:

Unterschrift: